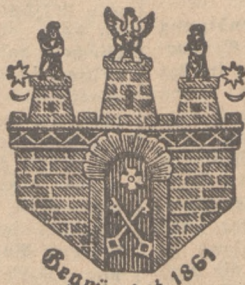


Pozener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl, in der Provinz 4.80 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl, vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung ob Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Al. Marja Biskupskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań Postfach 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plakatschrift und schwarzer Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Rozmowa Sp. z o.o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 8, Al. Marja Biskupskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Rozmowa Sp. z o.o., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Mittwoch, 17. Juni 1936

Nr. 138

Was ergab das Angeklagten-Verhör?

Der Rattowitzer Prozeß gegen die 119 Angeklagten, deren Vernehmung am Freitag abgeschlossen wurde, ist zu einer Ueberraschung geworden, ohne aber die Sensation zu bieten, die bestimmte Kreise von ihm erwartet haben: Die Ueberraschung ist die Sensationslosigkeit, die das Angeklagtenverhör in seinem großen Umriß kennzeichnet. Einzelne Aussagen mögen sich aus dem Gesamtrahmen herausheben, mögen als „besonders interessant“ in der Presse ausführlich wiedergegeben werden, — sie bleiben doch immer nur Charakteristika der betreffenden Person und haben das Wesen der gesamten unter Anklage stehenden Organisation nicht zu beleuchten vermocht. Das Gericht hat alle Angeklagten eingehend gehört. Es wird nun ihre Darstellungen und die Aussagen der Zeugen prüfen und aus beiden seinen Schluß über Schuld oder Unschuld ziehen. Ein Teil der polnischen Presse aber wertet Einzelheiten der Verhandlungen bereits jetzt in ihrem Sinne aus, um Verallgemeinerungen in Richtung des vollkommen unbeteiligten Deutschums hin zu konstruieren. Diese Zeitungen, unter denen die „Polonia“ sich besonders hervortun bemüht, sollten in erster Linie an die Mahnung denken, die der Vorsitzende gleich zu Beginn des Prozesses an die Presse gerichtet hat. Sie bleiben unschlüssig und versuchen, den Prozeß zu einer Sensation zu machen. Die „Polka Zachodnia“ hält sich in den Grenzen, die die Haltung der offiziellen Kreise kennzeichnen. Die Vertreter des Justizministeriums, deren Eintreffen in Rattowitz von der polnischen Presse angekündigt worden war, sind bisher ferngeblieben. Die Zahl der Angeklagten und die Dauer der Verhandlungen sind eben für die Bedeutung eines Prozesses nicht maßgebend. Der „Polonia“ aber gibt das Ausbleiben der ministeriellen Beobachter Anlaß, sich über die Bagatelisierung einer wichtigen Angelegenheit zu beklagen. Bezeichnender kann das Blatt doch wirklich nicht mehr zugeben, wie vereinsamt es mit seiner Sensationslust da steht.

Die Tendenz bei der Erörterung des Falles in gewissen Kreisen der polnischen Öffentlichkeit ist folgendermaßen zu umreißen: Einmal versucht man, zwischen der sogenannten „MSDA“ und der deutschen Volksgruppe in ihrer Gesamtheit Beziehungen zu entdecken, und weiter möchte man gern eine Einmischung reichsdeutscher Stellen nachgewiesen sehen. Dagegen stehen jedoch die einheitlichen Aussagen der Angeklagten, aus denen widerspruchlos hervorgeht, daß die Angeklagten jenseits der Grenze überall abgewiesen, ja, sogar gewarnt und auf ihre Pflichten als polnische Staatsbürger hingewiesen wurden. Bei dem Bemühen, einen Zusammenhang zwischen der ausgehobenen Organisation und dem legalen deutschen Organisationswesen herauszufinden, kann der „Nachweis“ der polnischen Zeitungen unter Hinweis auf die Mitgliedschaft einzelner Angeklagter bei deutschen Parteien oder Vereinen nur als unsinnig bezeichnet werden. Wenn man die deutschen Organisationen für die privaten Handlungen aller ihrer Mitglieder verantwortlich machen wollte, — wer wäre denn da für jene Angeklagten verantwortlich, die sich vor Gericht offen zum Polentum be-

Donnerstag große Aussprache im Unterhaus

Sanktionsmüdigkeit in England

Eden im Trommelfeuer von Anfragen — Er wird selbst Sanktionsaufhebung beantragen?

London, 16. Juni. Außenminister Eden war in der heutigen Unterhausung einem förmlichen Trommelfeuer von Anfragen mit Bezug auf die Absichten der Regierung in der Sanktionsfrage ausgesetzt. Die Anfragen kamen keineswegs nur von Seiten der Opposition, die allerdings durch die Rede des Schatzkanzlers Chamberlain gegen die Sanktionen vom vorigen Mittwoch besonders aufgeregt ist. Diese Rede hat aber auch, wie die heutigen Anfragen zeigen, innerhalb des Regierungslagers die Gemüter in Bewegung gebracht.

Eden ging allen Anfragen aus dem Wege und verteilte das Unterhaus auf eine in Kürze beabsichtigte außenpolitische Aussprache, in deren Verlauf er die Haltung der Regierung in der Sanktionsfrage klar umschreiben werde.

Der Oppositionsführer Attlee teilt mit, daß er am kommenden Donnerstag einen Antrag auf Rürzung der Besätze des Premierministers einbringen würde (das ist gleichbedeutend mit einem Mißtrauensantrag), um auf diese Weise eine Aussprache über die Sanktionsfrage schon an diesem Tage zu erzwingen. Der Außenminister erklärte sich mit der Festsetzung der Debatte auf Donnerstag einverstanden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird sich das Kabinett nun schlüssig werden müssen. Es wird am Mittwoch in seiner üblichen Wochensitzung über den Inhalt der Erklärung, die Eden am Donnerstag abgeben soll, Beschluß fassen. Bis dahin müssen alle Berichte über die Absichten der Regierung auf Vermutungen beruhen, da tatsächlich noch keine Einmütigkeit im Kabinett besteht. Das geht u. a. aus einer Rede MacDonalds auf dem internationalen Friedenskongreß in Cardiff hervor. Obgleich der Präsident des Staatstages sich nicht sehr klar über seine Auffassung ausließ, so war doch schon aus seiner Forderung nach einer Kommission zur Überprüfung und Verschärfung der Bestimmungen von Artikel 16 des Völkerbundespatentes zu ersehen, daß MacDonald keineswegs einer Meinung mit Chamberlain über die Reform des Völkerbundes ist.

In politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß sich die Regierung durch Edens Mund

am Donnerstag für die Aufhebung der Sanktionen aussprechen werde.

Man nimmt nicht an, daß Eden von sich aus einen solchen Kabinettsbeschluß die Folgezeit seines Rücktritts ziehen wird. Doch hat jetzt in einem Teil der oppositionellen Presse eine Kampagne begonnen, die auf die Beilegung Edens abzielt. So fordert heute Rothermeres „Evening News“ in ihrem Leitartikel unter der Ueberschrift „Eden muß gehen“, daß der Außenminister aus dem Scheitern seiner Politik die selbstverständliche Schlußfolgerung ziehen solle, „Herr Eden“, so schreibt das Blatt, „ist der britische Sanktionist Nr. 1. Die Sanktionen brachten ihn an die Spitze des Auswärtigen Amtes, und die Preisgabe der Sanktionen als ein völliger Verfall sollte ihn wieder daraus entfernen.“

England erwartet die Aufhebung der Sanktionen

London, 16. Juni. Der außenpolitische Ausschuß des englischen Kabinetts trat am Montagabend im Unterhaus zusammen, um die Frage der englischen Stellungnahme zur Sanktionspolitik zu beraten. Der Ausschuß beschäftigte sich außerdem mit der am nächsten Montag in Montreux beginnenden Dardanellenkonferenz. Weitere Ministerbesprechungen über die Sanktionsfrage finden voraussichtlich im Laufe des Dienstags statt. Die endgültige Entscheidung über die englische Stellungnahme in Genf wird auf der Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch fallen.

Die Mitteilungen der Morgenblätter lassen nicht mehr den geringsten Zweifel darüber bestehen,

daß sich die Regierung bereits so gut wie entschlossen hat, die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu befürworten.

In diesem Zusammenhang wird einer am Montagabend abgehaltenen Sitzung des konservativen Abgeordneten Ausschusses im Unterhaus ganz besondere Bedeutung zukommen. Etwa 80 konservative Mitglieder beteiligten sich an der Versammlung, und es wird betont, daß sich nicht ein einziger Abgeordneter zugunsten einer Aufrechterhaltung der Sanktionen aussprach. Die 20 Mitglieder, die während der Aussprache

zu Wort kamen, begrüßten beinahe sämtlich die Erklärung des Schatzkanzlers Chamberlain; sie forderten ferner die

baldische Revision der Völkerbundsatzung besonders in Bezug auf die in Artikel 11 und 16 enthaltenen Strafmahnahmen.

Einige der Redner waren der Ansicht, daß England in Zukunft nicht mehr unbegrenzte Verpflichtungen eingehen dürfe.

Uebereinstimmung Edens mit Chamberlain?

London, 15. Juni. Zu der Mitteilung, wonach ein Rücktritt Edens als wenig wahrscheinlich angesehen wird, schreibt der Reuters-Korrespondent: Die Gerüchte, denen zufolge Eden gezwungen sein könnte, auf die Rede Chamberlains zurückzutreten, dürften in keiner Weise begründet sein. Diese Gerüchte werden nicht nur amtlich als unrichtig bezeichnet, sondern man darf auch annehmen, daß Chamberlains Ansichten mit denen des Außenministers übereinstimmen. Man nimmt an, daß die kommende Rede Edens in der Unterhausausprache eine der wichtigsten Reden sein wird, die Eden bisher als Außenminister gehalten hat. Sie wird wahrscheinlich jede Zweifel über die Sanktionspolitik Großbritanniens beseitigen. Wie verlautet, ist Eden bereits damit beschäftigt, die Rede zu bearbeiten.

Eine Botschaft Mussolinis

London, 16. Juni. Auf einer Versammlung des „britisch-italienischen Ausschusses für Friede und Freundschaft“ unter dem Vorsitz von Lord Groumont wurde die sofortige Aufhebung der Sanktionen gegen Italien verlangt. In einem an die Versammlung gerichteten Schreiben erklärt der führende radikale konservative Abgeordnete Amery, daß sich die Sanktionspolitik als eine Katastrophe erwiesen habe. Ein anderer konservativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, schrieb, die Aufrechterhaltung der Sanktionen stehe der Forderung des Friedens im Wege. Schließlich wurde auch eine Botschaft

kennen, ihre Kinder in die polnische Schule schicken und polnischen Organisationen angehören?

Gerade die Aussagen der Angeklagten sind ein Beweis für die Korrektheit der deutschen Organisationen. Es wird ihnen doch immer vorgeworfen, daß sie ihre Mitglieder durch Arbeitsversprechen köderten. Die Angeklagten behaupten aber gerade, daß sie von den legalen deutschen Parteien und Verbänden keine Arbeit erhoffen konnten und deshalb auf die Versprechungen Maniuras hin zur „MSDA“ übergegangen seien! Für wie viele der Angeklagten, die einmal Deutsche, das andere Mal Polen sein wollen, gilt doch das Wort des Vorsitzenden Dr. Arct: „Solche Polen brauchen wir nicht! Niemand wird Euch halten, weder die Polen noch die Deutschen. Das kann ich Euch versichern!“ Dieser Zwischentyp macht einen nicht geringen Teil der Angeklagten aus. Die anderen Angeklagten, die man zu diesen Menschen nicht zählen kann, hat die Arbeitslosig-

keit kopflos gemacht und zu ihrem verhängnisvollen Schritt getrieben. Von denjenigen, die einen Zusammenhang mit der „MSDA“ überhaupt ganz energisch bestreiten, soll hier nicht die Rede sein; sie machen aber einen nicht geringen Prozentsatz gerade derjenigen aus, die deutschen Organisationen angehörten ...

Maßgeblich für die Vorwürfe der polnischen Presse gegen das Deutschum könnte vor allem die Person des Gründers und Leiters der ausgehobenen Organisation sein. Wer aber war Maniura? Der Angeklagte Zajonc hat von sich und Maniura bekannt, daß sie beide bei ihren Bemühungen um die Mitgliedschaft des Deutschen Volksbundes abgewiesen worden sind; um sich dafür zu rächen, habe Maniura seine eigene Organisation gegründet. Hier schon läßt sich der Gedanke an seine Rolle als Provokateur nicht zurückweisen. Die Aussagen über seine Vergangenheit, der mehrere Angeklagte nachgefragt haben, um sich über seine „Sendung“ zu vergewissern,

decken seine Rolle nicht minder eindeutig auf. In deutschen Kreisen ist er vollkommen unbekannt und hat sich auch nie irgendwie im deutschen Sinne betätigt. Selbst die Friedenshüter, die in den Fall verwickelt wurden, kannten ihn früher nicht und erfuhren erst im Zusammenhang mit der „MSDA“ von ihm.

Die bisherigen Verhöre waren eine einzige schwere Anklage gegen Maniura. Auch die ersten Angeklagten, die in Abwesenheit aller anderen vernommen wurden, sprachen sich einheitlich über ihn aus. Er selbst hat in der Voruntersuchung seine Mitbeteiligungsfrage schwer belastet. Der Platz des Hauptangeklagten in diesem Prozeß ist nun freigeblieben; in den Anklagebänken sitzen für seine verantwortungslose Provokation und ihre eigene Leichtgläubigkeit 119 Menschen. Der Polizeibericht hat Maniuras Ableben während der Untersuchungshaft gemeldet. Er hätte vor seinen Opfern nicht bestehen können ...

Ri., „Rattowitzer Zeitung“

Mussolinis folgenden Inhalts verlesen: „Ich habe England stets bewundert. Ich hoffe, daß das britische Volk eines Tages den Dienst erkennen wird, den Italien durch seinen Feldzug in Afrika für das britische Reich geleistet hat.“

In einer von dem konservativen Abgeordneten Wilson beantragten Entschließung forderte die Versammlung die Regierung auf, bei der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien führend voranzugehen und sich für die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien, die zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig seien, einzusetzen. Wilson erklärte, daß die übermächtige Mehrheit der Regierungsmehrheit die kürzliche Erklärung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain unterstütze.

Der Präsident des Verbandes britischer Importeure aus Italien teilte mit, daß die Sanktionen dem englischen Handel einen Verlust von rund 20 Millionen Pfund Sterling zugefügt hätten.

London, 15. Juni. Nach allen Anzeichen tritt die britische Außenpolitik in dieser Woche in einen entscheidenden Abschnitt ein. — Presse und Öffentlichkeit sehen mit größter Spannung der Kabinettsitzung am Mittwoch entgegen, in der aller Voraussicht nach die gesamte außenpolitische Lage und besonders die Frage der Sanktionspolitik besprochen werden wird.

Die führenden Blätter — mit Ausnahme der „Times“, die sich in Stillschweigen hüllt — rechnen nunmehr bestimmt damit, daß sich die Regierung für

baldische Aufhebung der Sühnemagnahmen gegen Italien entscheiden werde. Mehrere Zeitungen betonen

nach wie vor, daß im Kabinett noch starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien und daß möglicherweise mit einem Rücktritt des Außenministers Eden gerechnet werden könne. Diese Gerüchte werden jedoch in halbamtlichen Verlautbarungen als unzutreffend bezeichnet.

Der diplomatische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden „Daily Telegraph“ meldet, daß sich

die Minister über die Hauptziele der britischen Politik einig

seien. Diese Ziele seien die baldige Beendigung des „Sanktionsexperiments“ und die Erneuerung der Zusammenarbeit mit Italien in der europäischen Politik. Maßgebend für diesen Entschluß seien: der Mißerfolg der Sanktionspolitik, die Befürchtung eines unsicheren Zeitabschnittes in Frankreich und die von Mussolini in seiner Unterredung mit dem „Daily Telegraph“ am 27. Mai abgegebenen Versicherungen. Die britischen Minister, so heißt es weiter, seien mehr und mehr überzeugt, daß England es auf sich nehmen müsse, dem Völkerverbund die Aufhebung der Sühnemagnahmen vorzuschlagen. Sogar Eden soll entschlossen sein, dafür einzutreten. Frankreich habe der englischen Regierung bereits mitgeteilt, daß es für Beseitigung der Sanktionen sei, um den Weg zur Befriedung Europas zu ebnen. Bisher sei es jedoch nicht möglich gewesen, Klarheit darüber zu schaffen, wie die Regierung Blum sich eine Reform des europäischen Friedens- und Sicherheitssystems denke. Die am kommenden Montag zur Erörterung der Dardanellenfrage in Montreux zusammen tretende Konferenz der Mittelmeerstaaten werde sich wahrscheinlich durch die Rückkehr Italiens in das „europäische Konzert“ auszeichnen. Eine weitere Frage, die in der Schweiz zur Sprache kommen werde, sei die Forderung der kleineren Mittelmeerstaaten nach einem „Mittelmeer-Vocarno“.

Uncle Sam legt 2 Milliarden Dollar auf den Tisch

Die Auszahlung des Veteranenbonus bewilligt

New York, 15. Juni. Mit dem Montag beginnt die vor wenigen Monaten vom Kongreß über das Veto des Präsidenten Roosevelt hinweg verfügte Auszahlung der Bonuszahlungen an die ehemaligen Kriegsteilnehmer. Seit Wochen haben Hunderte von Regierungsangestellten in Washington an den Vorbereitungen gearbeitet. Es waren große technische Schwierigkeiten zu bewältigen, denn noch nie bisher hat sich eine derartige Geldsumme auf einmal über ein Land ergossen. Insgesamt 3 517 000 Veteranen erhalten ihre Dienstentschädigung voll ausgezahlt, obwohl dies ursprünglich erst 1945 erfolgen sollte. 2 670 514 Briefumschläge, enthaltend Bonuszertifikate und Schecks im Werte von 1,6 Milliarden Dollar, mußten vorbereitet werden, andere werden folgen, da noch nicht alle Veteranen Antrag auf Auszahlung gestellt haben. Wenn sämtliche Anträge erledigt sind, werden ungefähr 2 Milliarden Dollar zur Aus-

zahlung gelangt sein. Die Zahlungen an einzelne Veteranen schwanken zwischen 60—1500 Dollar, der Durchschnitt beläuft sich auf 550 Dollar. 200 000 dieser Veteranen erhalten Arbeitslosenunterstützung, aber der Veteranenverband ist so einflußreich, daß die Regierung es nicht wagen würde, angesichts der Bonusauszahlung die Arbeitslosenunterstützung herabzusetzen oder zu unterbrechen.

Um die Postämter und Banken vor dem Massenandrang zu schützen, wurden überall in den Kasernen der Nationalgarde Schalter eröffnet, wo die Veteranen ihre Zertifikate einlösen können.

Die Inflationisten erhoffen von der plötzlichen Milliardenauszahlung eine Belebung der Wirtschaft, was jedoch von der Regierung bezweifelt wird, da ein großer Teil des Geldes wahrscheinlich in der Form von Sparguthaben in die Banken wandert.

„Abessinien ist unbefiegt“

Der abessinische Außenminister über die Organisation des Widerstandes gegen Italien

London, 15. Juni. „Der Krieg geht weiter. Abessinien ist unbefiegt!“ — Mit diesen Worten schloß der abessinische Außenminister, der sich zurzeit in London aufhält, ein Interview, das er dem englischen Arbeiterblatt „Daily Herald“ gewährte. 10 000 gut gerüstete und entschlossene Krieger stünden der provisorischen Regierung in Gore zur Verfügung. Im Süden befehligte Ras Desta eine Truppenmacht von 15 000 Mann. Auch in den anderen Landesteilen sei man dabei, die verstreuten Reste der abessinischen Armeen zu sammeln und neu zu organisieren.

Außenminister Herron erklärte weiter, daß die Regierung in Gore unter der Regenschaft von Bitwoded Walda Tsadik über den Sudan die Verbindung mit dem Negus aufrechterhalte. Der ganze südwestliche Sektor des Landes mit einer Bevölkerung von zwischen zwei und drei Millionen sei immer noch intakt und die Einwohner dem Negus treu ergeben. „Von hier wird der Widerstand organisiert werden. Wenn wir Frieden suchen, wird es nicht durch Italien sein, sondern durch die Gerechtigkeit des Völkerverbundes.“

Herron teilte ferner mit, daß die Berichte, die über den Sudan nach London gelangt seien, ein erschütterndes Bild von der sogenannten Befreiungsaktion General Grazianis gäben. Durch

eine Proklamation habe Graziani jedem mit Todesstrafe bedroht, der eine Waffe besitze. Eine Proklamation, die niemand gehört oder gelesen habe! Die Italiener verhängen dann „Strafgerichte“ über die unglücklichen Einwohner, indem sie ihre Dörfer zerstörten und ganze Familien ausrotteten.

Der Negus als Literaturhistoriker
Nächste Woche Ueberführung in die Schweiz.

London, 15. Juni. Der Negus hat sich nunmehr entschlossen, am kommenden Mittwoch, dem 17. Juni, von London nach der Schweiz zu reisen. Am Montag war der Negus noch einmal Ehren-gast bei einem Essen, an dem unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil nicht weniger als 2000 Gäste teilnahmen. Haile Selassie hielt dabei eine Rede über abessinische Literatur.

Im übrigen ist über die Frage der weiteren formalrechtlichen Aufrechterhaltung der britischen diplomatischen Vertretung in Addis Abeba noch keine Entscheidung gefallen. Auf alle Fälle wird der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, Addis Abeba verlassen, um einen längeren Erholungsurlaub anzutreten. In politischen Kreisen rechnet man nicht mit seiner Rückkehr auf den Gesandtenposten.

Generalstreik im belgischen Bergbau

Streikbewegungen in allen Betrieben

Brüssel, 15. Juni. Der Generalstreik der Arbeiter ist am Montag vormittag in allen Kohlenbezirken zur Durchführung gelangt. In der Borinäre streikten seit Montag früh 22 000 Bergarbeiter. Auch die Eisenindustrie liegt zum größten Teil still. In allen Straßen ist die Gendarmerie verstärkt worden. In Lüttich sind 2000 Arbeiter der Autoreifenfabrik Englebert in den Streik getreten. In einem Lütticher Wasserturbinenwerk haben 6000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Streikbewegung geht darauf aus, den Streik zu einem Generalstreik auszubauen.

Die Streikenden haben Montag vormittag das Personal der großen Warenhäuser zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen versucht. Bis zum Nachmittag hatten sie jedoch noch keinen Erfolg. Die Straßenbahnen in Lüttich verkehren nur noch bis zur Stadtgrenze. Die Streikenden haben die nach Herfetal führende Straßenbahn aufgehalten.

Auch in der Genfer Metallindustrie haben am Montag 1100 Arbeiter ihre Arbeitsstätten verlassen. Im Antwerpener Hafenarbeiterstreik ist die Lage unverändert. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden, die Arbeitswillige an der Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern versuchten. Auch aus Lüttich werden kleinere Zwischenfälle gemeldet. Im allgemeinen scheinen aber bisher Unruhen größeren Ausmaßes nicht vorgekommen zu sein. Eine Beseitigung der Betriebe scheint bisher noch nicht erfolgt zu sein.

In der Provinz Lüttich ist eine Verordnung bekanntgegeben worden, wonach Ansammlungen auf der Straße verboten worden sind.

Der Ausschuß zur Erhaltung der Ordnung, der innerhalb des neuen Kabinetts gebildet worden ist und sich aus mehreren Ministern zusammensetzt, ist am Montag vormittag zusammengetreten, um die Lage zu beraten.

Die ersten blutigen Streikzwischenfälle

Brüssel, 15. Juni. In einem Vorort von Lüttich kam es heute abend anlässlich des Generalstreiks zu den ersten blutigen Unruhen. In Roucourt versuchten Streikende, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Die Polizei versuchte sie daran zu hindern. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf drei Polizisten verwundet wurden.

Besprechungen bei van Zeeland

Brüssel, 15. Juni. Ministerpräsident van Zeeland empfing am Montag nachmittag eine Abordnung des Zentralkomitees der belgischen Industrie zu einer Besprechung über die Streiklage. Der Ministerpräsident will eine Zusammenkunft der zentralen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen herbeiführen, um die Grundlage für eine Beilegung der Streiks zu schaffen.

Der Streik scheint auch auf die Metallindustrie von Charleroi überzugreifen. Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Metallarbeiter den Unternehmern Forderungen unterbreitet. Falls diese abgelehnt werden, soll am Dienstag in der gesamten Metallindustrie von Charleroi in den Streik getreten werden.

In Lüttich haben kommunistische Agitatoren die Arbeiter zu Gewalttaten aufzuheizen versucht. Am Vormittag drangen 300 Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem Gelände der Internationalen in ein Warenhaus auf dem Place St. Lambert ein und versuchten die Angestellten zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Es gelang den Polizisten, das Warenhaus von den Eindringlingen zu räumen. Die großen Warenhäuser haben daraufhin geschlossen und ihre Angestellten entlassen.

Dr. Schacht in Sofia

Bertiefung der deutsch-bulgarischen Beziehungen
Sofia, 15. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montag mittag, begleitet vom Reichsbankdirektor Tost und Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium, Reinhardt, im Sonderflugzeug aus Athen auf dem Sofioter Flughafen ein.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte vor Pressevertretern, daß er als Gast des Gouverneurs der bulgarischen Nationalbank gekommen sei, um dessen mehrmalige Besuche in Berlin zu erwidern. Er freue sich, nach zwei Jahrzehnten wieder Bulgarien aufsuchen zu können, weil doch Bulgarien und Deutschland über die engen wirtschaftlichen Beziehungen hinaus sehr viel Gemeinsames und Freundschaftliches verbinde. Es sei eine Genugtuung für ihn, an der Vertiefung dieser Beziehungen mitwirken zu können.

Dr. Schacht wird bis Mittwoch früh in Sofia bleiben, um dann nach Budapest weiterzuziehen. Während seines Aufenthalts wird auch Besuche beim Ministerpräsidenten und bei den Ministern für Handel, Wirtschaft und Finanzen vorgehen.

Bertauschte Rollen in Südhina

Kanton trifft Defensivmaßnahmen — Nanting auf dem Marsch nach Süden

Hongkong, 15. Juni. Hierigen Agenturmeldungen zufolge trifft die Kanton-Regierung umfassende Sicherungsmaßnahmen, aus denen hervorgeht, daß Kanton mit der Möglichkeit eines Angriffes der Nanting-Truppen rechnen. Große Mengen Munition und Lebensmittelvorräte seien nach den Grenzen geschickt worden. Außerdem sei man dabei, die Befestigungswerke längs des Weißeufers wiederherzustellen und zu verstärken, und schließlich seien das erste und dritte Luftgeschwader der Kantonstreitkräfte bei Schuitwan zusammengezogen worden. Im Verlauf der vergangenen Woche seien vierzigtausend Rekruten ausgehoben worden. Kanton bereite sich zur Finanzierung dieser militärischen Vorbereitungen eine Anleihe von zehn Millionen Dollar aufzunehmen.

Kwantung-Truppen

rücken in Fukien ein

Hongkong, 15. Juni. Aus Furcht vor Gefährdung ihres rechten Flügels durch die Nanting-Streitkräfte sind die Kwantung-Truppen, wie hier berichtet wird, im Laufe des Sonntags in das der Kwantung-Provinz im Nordosten benachbarte Fukien eingedrungen. Die Regimenter der achten und der neunten Division hätten die Grenze ohne jeden Zwischenfall überschritten. Mit diesem Manöver antworten die Kwantung-Generäle offenbar auf den südwärts gerichteten

Heute Sejmigung

Warschau, 15. Juni. Die Tagesordnung der am Mittwoch stattfindenden Vollversammlung des Sejms wurde jetzt bekanntgegeben. Es sind in ihr alle Angelegenheiten enthalten, die einer Sonderfassung zur Erledigung vorliegen, insbesondere der Entwurf eines Gesetzes über die Vollmachten.

Italiens neuer Botschafter in Warschau

Warschau, 15. Juni. Zum Nachfolger des bisherigen italienischen Botschafters in Warschau, Bastianini, der bekanntlich zum Staatssekretär des italienischen Außenministeriums befördert wurde, ist der jetzige Gesandte in

Wien, Preziosi, ausersehen worden. Die italienische Regierung hat, wie verlautet, bereits um die Zustimmung der polnischen Regierung zu dieser Ernennung (das sogenannte Agrément) nachgesucht. Daß die Wahl Mussolinis für Warschau gerade auf diesen Diplomaten gefallen ist, der seit Jahren als Spezialist für die östereichische Frage tätig ist, zeigt, welche Probleme nach römischer Auffassung von Italien und Polen gemeinsam zu bearbeiten sind. Die Italiener müssen offenbar auch weiterhin mit Polen in erster Reihe in den Donaufragen zusammenzuarbeiten.

Der neue Staatssekretär Bastianini ist von den Warschauer amtlichen Stellen sehr herzlich verabschiedet worden. Der Staatspräsident, der ihn nach seiner Abschiedsaudienz zur Tafel zog, verlieh ihm den höchsten polnischen Orden des „Weißen Adlers“. Bastianini ist am Sonntag bereits nach Rom abgereist. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Bahnhof mit zahlreichen Regierungsvertretern und führenden Mitgliedern des diplomatischen Korps auch der deutsche Botschafter von Moltke eingefunden.

Dienst am Staatsbürger

Warschau, 15. Juni. Der Ministerpräsident Slawoj-Stubowski hat ein Rundschreiben an die Wojewoden und Statthalter erlassen, in dem er auf die ungenaue Befolgung der Vorschriften beim Empfang von Besuchstellern und die mangelhafte Führung der Meldebücher in manchen Gestapostämtern aufmerksam macht. In dem Rundschreiben wird besonderes Gewicht auf schnelle und richtige Erledigung der Besuche und strenge Einhaltung der Vorschriften gelegt. Säumigkeiten werden zur Verantwortung gezogen.

Schwedische Regierung zurückgetreten

Stockholm, 15. Juni. Die schwedische Regierung ist heute vormittag zurückgetreten.

Die Ursache der Regierungskrise ist die Ablehnung einer Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspensionen in besonders teuren Orien durch die beiden Kammern des Reichstages.

Der König von Schweden hat den Führer der Agrarpartei, Behrson, beauftragt, die Bildung eines „Ministeriums der Konzentration“ auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu versuchen. Behrson hat den Auftrag angenommen.

Verhaftung eines sowjetrussischen Vizekonsuls in Japan

Tokio, 16. Juni. Der sowjetrussische Vizekonsul Kabe hatte in Schimonoseki einen Zusammenstoß mit der Hafenpolizei und wurde verhaftet. Er befand sich auf dem Wege nach der gegenüberliegenden Stadt Madschi zur Abnahme eines für Sowjetrußland gebauten Schiffes. In Begleitung des Vizekonsuls befanden sich fünf- undachtzig Matrosen, die Besatzung des neuen Schiffes. Der Zusammenstoß in Schimonoseki hat seine Ursache in einer Beschwerde des Vizekonsuls über angebliche Schikanen der Polizei, die ihn wie einen Sträfling behandelte.

London, 15. Juni. Der bekannte englische Schriftsteller Chesterton ist am Sonntag im Alter von 62 Jahren in Beaconsfield bei London gestorben.

Ziel und Weg

Wir Deutschen in Polen haben in unserer Organisation zwei Ziele groß ausgerichtet, mit deren Erreichung das zukünftige Schicksal unserer Volksgruppe unlösbar verbunden ist: die Stärkung des völkischen Selbstbehauptungswillens in unseren Volksgenossen und die Erhaltung und Festigung unseres Lebensraumes. Die deutsche Kirche, die Schule, der Besitz, der Wohlstand, die Kultur, die Sprache deutscher Kinder, der Geist, der uns umfängt, sobald wir in das Haus eines Deutschen kommen — das alles ist Lebensraum, ist Volkshoden. Das alles ist im Ausland einer ständigen Einwirkung durch fremde Umwelt ausgesetzt, die im Lauf der Jahrhunderte Hektoliter an deutschem Blut unserem Volkskörper entzogen hat. Aber darin zeigt sich das Erwachen unseres Volkes im Ausland: ein unbeirrbarer Lebenswille reißt sich in unserem Volkstum auf. Nicht mehr die Schwierigkeiten sehen wir als erstes, sondern die Möglichkeiten sind uns Verpflichtung. Wir spüren in uns den Auftrag hoher Ahnen und sehen in dem fruchtbaren Wirken Deutscher in Polen ein Jahrtausend hindurch unsere Tradition, die einzige Tradition, die wir als deutsche Sozialisten anerkennen.

Aber die Stärkung des deutschen Bewusstseins in unseren Brüdern ist allein möglich, wenn der Gedanke getragen wird von einer Bewegung, welche die Schranken reaktionären Stumpfsinns und kleinbürgerlicher Parteiwütigkeit niederreißt, die eine bewußte Kameradschaft aufrichtet, wie wir sie heute im Dritten Reich erwachsen sehen. Daher kämpfen wir nicht für eine Einigkeit, in welcher Friedhofsruhe herrscht, weil einer den anderen seiner Wege gehen läßt. Die wäre nichts als eine Hammelherde, in der jeder froh ist, noch ein Grashalmchen zu finden und vom anderen nicht angemerkert zu werden, eine Herde, höchstens zusammengehalten von der gemeinsamen Angst vor dem Wolf. Wir kämpfen für die Gemeinschaft, deren Grundlage und stählernes Band bildet der Glaube an unser Volk. Merkmal für die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft ist Blut und Bekenntnis. Alle Menschen deutschen Blutes und deutschen Willens sollen einst wieder eine große Familie werden, damit keiner verloren gehe.

Dabei sehen wir der harten auslanddeutschen Wirklichkeit klar ins Auge und verlieren uns nicht in kleinteiliger Geiz, wer die Besseren seien. Unser Haus brennt allzu sehr, als daß wir uns um die Bedienung der Feuerspritze schlagen könnten! Derjenige wird der Beste sein, der der Bereiteste ist an Opfern, der Festeste in der Haltung und der Tüchtigste in der Arbeit — nicht aber der, der am lautesten brüllt.

Mit euch, Kameraden und Kameradinnen, soll der Geist der Härte und der Ehrfurcht entstehen, der einst die Million unserer Volksgruppe umfassen wird. So, wie wir unsere Jungen und Mädels erziehen, so wird der Selbstbehauptungskampf unserer Volksgruppe ausgehen. Wir wollen aber nicht einen Haufen von Schreibern und Schreibern erziehen, sondern eine Gemeinschaft von Helfern und Helfen.

Das klingt und ist sehr groß. Es kann sich aber nur in zäher Kleinarbeit beweisen. Und die ist mit ihren scheinbar spärlichen Erfolgen aufreibend. Auf 22 Menschen des Staatsvolkes kommt hier ein Deutscher. Da muß jeder Volksgenosse — Auslese werden.

Wir fordern viel in der Deutschen Vereinigung. Wir fordern Einsatzbereitschaft, Straffheit, Gehorsam. Wir fordern eine saubere, selbstlose Volksgruppenführung. Aber wir fordern dies alles nicht von einer Bonzenschicht, die andere dem Volke vortäuschen, um die eigene Unfähigkeit zu bemänteln — wir fordern dies alles von uns selbst. Wir entlasten den Staat damit in keiner Weise seiner Verantwortung für uns als Staatsbürger, wie es parteipolitische Engstirnigkeit fertig bringt. Wir erfüllen damit nur das Recht einer Volksgruppe in fremdem Staate.

Von unserer deutschen Bewegung wollen wir predigen und sprechen und danach handeln. Mit einer Begeisterung, die aus der Liebe zu unserem deutschen Volke kommt und aus dem Glüd über seine Wiedergeburt durch den Führer, die aber zugleich nüchtern ist, weil wir im Ausland leben — eine Begeisterung, die unterm Eise glüht. Glühende Brände sollen die Träger unseres Gedankens werden, wie wir sie jetzt zur Sonnenwendfeier entzündet, Männer, denen es gleich ist, ob sie sich vergehren, wenn sie nur brennen. So werden wir, die schwarze Fahne in der einen Hand, den Pflug, den Hammer, den Federhalter in der anderen, die Aufgabe erfüllen, die die Geschichte uns gestellt hat.

Gero v. Gersdorff.

Fester die Reihen!

Unsere Gegner haben wieder einmal einen bitteren Reifall erlebt. Nach dem Zermürnis des Herrn Hempel mit Dr. Hans Kohnert, in dessen Verfolg sich zunächst 13 Jugendpfleger auf Seiten Herrn Hempels stellten und aus der Deutschen Vereinigung ausgeschlossen wurden, frohlockten die Schwäger: „Die D. V. in Auflösung!“, „Die Ortsgruppen der D. V. in heilloser Verwirrung!“, „Jung und alt in unversöhnlichem Gegensatz!“ — so überschrien sich geschäftige Zeitungen und wichtigende Flugblätter. Und man erfuhr zur höchsten Ueberraschung, daß die Deutsche Vereinigung eine nationalsozialistische Jugend besitzt, die gegen das reaktionäre Alter rebelliere, während bisher die Jungen in der Deutschen Vereinigung zu Bonzensklaven gestempelt wurden. Um eine Erkenntnis sind unsere Gegner also reicher geworden. Oder liegt hier nur die übliche Bauernfängerei von Leuten vor, die Propaganda mit Charakterlosigkeit verwechseln?

Sie hatten zu früh triumphiert!

Die Deutsche Vereinigung, die nationalsozialistische Volksbewegung unseres Deutschlands, steht geschlossen und fester denn je in ihrer Arbeit.

Was von den Schwägern als „Aufstand der Jugend“ frisiert wurde, hat sich als die Verblendung einiger Phantasten herausgestellt, von der mitgerissen zu werden unsere Jungen und Mädels zu klar und zu gesund denken. Ein Eingriff, der notwendig geworden war, ist vollzogen. Daß er persönlich schmerzvoll war, ist belanglos. Ueber alle anderen Gesichtspunkte hat die Unerbittlichkeit unserer Sache gesiegt, die Idee der disziplinierten Volksgemeinschaft. Sechs der entlassenen Jugendpfleger, die Kameraden Max Gerth, Hans Seehaver, Hellmuth Röhr, Armin Seehaver, Ulrich Altschöller und Hans Tetzmer, sind in unsere Bewegung zurückgekehrt. Sie haben erkannt, daß man nicht Nationalsozialist sein kann, wenn man der Führung bei der ersten Gelegenheit, wo es gilt, sich als Soldat zu erweisen, Gehorsam und Treue bricht.

Herr Hempel und die Sieben, die nunmehr endgültig unsere Reihen verlassen haben, haben gegen das erste Grunderfordernis nationalsozialistischer Haltung verstoßen. Das unumschränkte Vertrauen, das Dr. Kohnert in die Jugendleitung setzte, hat Hempel gebrochen. Schon vor der eigentlichen Auseinandersetzung hat er durch Quertreibereien in den Jugendgruppen das unbedingte Vertrauen, das die Grundlage jeder Arbeit ist, zu untergraben versucht. Dieser Mangel an Aufrichtigkeit Dr. Kohnert gegenüber und Hempels schließliche Auflehnung entsprangen einem Denken, das, wenn es auch einzelne Abschnitte unseres Kampfes um die Erneuerung richtig sah, im Grunde schwächlich war und verworren.

Dieses Denken bleibt im Generationenproblem stecken. Die Unterschiede zwischen jung und alt bestehen, solange Menschen sind.

Wenn man aber aus diesem natürlichen Gegensatz einen Nährboden für politische Zwistigkeiten machen will, so veründigt man sich an unserer Volksgruppe.

Auf diese Bahn hat sich Herr Hempel verlaufen lassen. Es sind im Grunde genommen jugenddeutsche Komplexe. Er hat den Gedanken der Volkstumsorganisation, die jung und alt umfaßt und an deren Spitze die Führung für die Erziehung der Gesamtheit zum Nationalsozialismus verantwortlich ist, nicht verstanden.

Der Kampf, den wir in der Deutschen Vereinigung um die Neuverwandlung des deutschen Menschen führen, ist hart und schwer. Seine Härte zeigt sich weniger in Saalschlachten und lauten Zeitungsauflagen, als in dem Ringen um die Haltung in der Kameradschaft, die die Keimzelle unserer Zukunft ist. Dieser Kampf zeitigt keine großen sichtbaren Erfolge. Er wird nicht in einem Jahre ausgefochten und nicht in fünf — er ist auf Jahrzehnte gerichtet.

An dieser Aufgabe der Volkserziehung, die Geduld erfordert und innere Kraft, sind Hempel und seine Gleichgesinnten gescheitert. Sie haben im Schlingengraben die Nerven verloren.

Das ist noch das beste Urteil, das man über sie fällen kann.

Damit aber haben sie eine weitere schwere Verfehlung an unserer Jugend begangen. Sie haben all den unserer Bewegung Uebelmollenden, gerade denen, gegen die sie ihnen nicht forsch genug vorgeht, sie haben der Reaktion eine treffliche Handhabe geboten durch ihre Schwäche. Sie haben uns blamiert! Wir wissen, daß uns hieraus eine neue Aufgabe erwächst: mit erhöhter Straffheit und doppelter Zähigkeit in sozialistischer Disziplin werden unsere Kameraden beweisen, daß sie stark genug sind, den Umbruch unserer Zeit zu tragen, die innere Revolutionierung des auslanddeutschen Menschen zu vollziehen.

Die Jugend ist unsere Zukunft. Sie marschiert zu vielen Tausenden unter unserer schwarzen Fahne. Sie trägt Bewegung in die Ortsgruppen. Aber sie bildet nur einen Teil der Ortsgruppe, deren Leiter für das Ganze verantwortlich ist. Dieser muß daher über alles, was in der Ortsgruppe vor sich geht, auch über die Fragen der Jugend, unterrichtet sein und bestimmend mitwirken. Wenn Herr Hempel das unumschränkte Selbstführungsrecht der Jugend forderte, so vergaß er dabei nicht nur unseren Gemeinschaftsbegriff, sondern auch unsere statutenmäßigen Voraussetzungen. Wie die Jugend im Reich in der Ganzheit des deutschen Volkes steht, so ist auch unsere Jugend unlösbares Glied der Volkstumsorganisation. Eine Sonderorganisation der Jugend ist nicht gegeben.

Aber die Verantwortung des Ortsgruppenvorsitzenden geht nach zwei Richtungen. Er ist erstens dem Staat gegenüber verpflichtet dafür, daß die Vorschriften von Gesetz und Statut gewahrt bleiben. Das ist aber nicht das einzige.

Ein Ortsgruppenvorsitzender, der lediglich diese eine Verantwortung sieht, der, um seine kostbare Ortsgruppe zu erhalten, am liebsten gar nichts unternehmen möchte, erfüllt seine Aufgabe nicht.

Die zweite Verantwortung des Ortsgruppenvorsitzenden, welche die schwerere ist, besteht nämlich darin, daß die Arbeit in seiner Ortsgruppe allen Schwierigkeiten zum Trotz fortgeführt und der Geist der Gemeinschaft vorwärtsgetragen wird. Nur der Ortsgruppenvorsitzende, der sich beider Verantwortungen, der nach außen und der nach innen, bewußt ist, ist der richtige Mann an seinem Platze.

„Wie einen großen lebendigen Leib“ — so sehen wir unser deutsches Volk aus seiner Neuverwandlung entstehen. In diesem gewaltigen Leib sind Alter und Jugend wie Kopf und Herz: der Kopf bestimmt die Handlungen, das Herz versorgt den Körper mit dauernd frischem Blut. In jedem gesunden Körper muß Kopf und Herz im Einklang stehen. Latentes Grübeln und kühle Erwägung, die zur Tat zu schwach sind, sind ebenso unfruchtbar, wie gedankenloses Ueberquellen des Gefühls. Erfahrung und Wille müssen Hand in Hand gehen, und so soll es in unserem deutschen Volke sein und ebenso in jedem kleinen Spiegelbilde jenes großen Körpers, wie es die Ortsgruppen unserer Volkstumsorganisation sind. Die Jugend, auf die es für unseren Kampf ankommt, ist keine Frage der Haarfarbe, noch der Anzahl der Lebensjahre, sondern eine Frage des Herzens.

Manch einer unserer Kameraden wird durch die letzten Erfahrungen härter geworden sein, manch einem wird durch diese Vorgänge erst der Sinn unserer Arbeit klargeworden sein. Wir sind weitergekommen auf unserem Wege. Ueber den Seitensprüngen verworrener Gei-

ster steht unser Ziel groß da: Volksjugend, in welcher die zukünftige Gestalt des Deutschlands in Polen erwächst. Auf dieses Ziel marschieren wir. Darum schließt fester die Reihen, Kameraden, und — vorwärts! Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, daß Schwächliche abfallen. Uns soll's nicht verdrießen!

Falle, wer fallen mag.

Kann er nicht mit uns laufen,

So mag er sich verschlafen

Bis an den jüngsten Tag!

Gero v. Gersdorff.

Deutsche Vereinigung
Versammlungskalender

- D.-G. Suchlas: 16. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. bei Schmalz. (Viederbücher mitbringen!)
- D.-G. Kella: 16. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Obornit: 16. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. in Obornit.
- D.-G. Santomischel: 17. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend in Lefna.
- D.-G. Pontau: 17. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. in Sulcinet.
- D.-G. Ritschenwalde: 17. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend bei Kiese.
- D.-G. Rogasen: 17. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. bei Tonn.
- D.-G. Posen: 18. Juni, 8 Uhr: Frauenversammlung im Deutschen Haus.
- D.-G. Posen: 18. Juni, 8 Uhr: Jugendkreis im Deutschen Haus. (Viederb. mitbringen!)
- D.-G. Schwerfenz: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend (Viederbücher mitbringen!)
- D.-G. Steindorf: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Schroda: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Neustadt a. N.: 18. Juni, 8 Uhr: Kam.-Abend in Kiefa.
- D.-G. Schleien: 19. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. bei Fegler. (Viederbücher mitbringen!)
- D.-G. Dominowo: 19. Juni, 8½ Uhr in Dominowo.
- D.-G. Deutscher: 20. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. bei Grzyb. (Viederbücher mitbringen!)
- D.-G. Suchlas: 21. Juni, 4 Uhr: Verammel. (Mitgliedsarten mitbringen!)
- D.-G. Ritschenwalde: 21. Juni in Buschdorf.
- D.-G. Borek: Konferenz am 20. Juni und Kreisfest am 21. Juni müssen verlegt werden.
- D.-G. Litowiczno: 28. Juni, 15. Uhr: Mitgl.-Versammlung. (Mitgliedsarten mitbr.)
- D.-G. Jutroschin: 29. Juni, 15. Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Stenzel.

Geschäftsstelle Rissa

Im Juni finden folgende Monatsbesprechungen statt:

- Kreis Rosten: 18. Juni, 11 Uhr bei Buzc.
- Kreis Rosten: 18. Juni, 15 Uhr bei Bergmann.
- Kreis Gostyn: Die Monatsbesprechung am 19. Juni fällt aus.
- Kreis Rawitsch: 26. Juni, 20 Uhr im Vereinsh.

Kreisjugendtreffen und Freizeit

- 20./21. Juni: Wochenendschulung in Borek.
21. Juni: Treffen aller Jugendlichen in Buschdorf (Obornit), 15 Uhr.
21. Juni: Neutomischel, 20 Uhr: Kreisjugendtreffen in Neutomischel bei Horlitz.
- 27.—29. Juni: Wochenendschulung in Sontop.
28. Juni: Kreisjugendtreffen (Jarotschin) in Gilarhof.
- 28./29. Juni: Kreisjugendtreffen und Sonnenwendfeier in Santomischel (Kreis Schroda).

Die Reichstagung
der NS-Kulturgemeinde in München

München, 14. Juni. Die Reichstagung 1936 der NS-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfindet, wurde am Sonntagabend im Kongressaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet. — An der Tagung nahmen etwa 2000 Amtswarte der NS-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich und zahlreiche Ehrengäste teil. Als Auftakt der Reichstagung haben die Tagungsteilnehmer unter Führung des Amtseleiters der NS-KG, Dr. W. Stang, an der Ehrenwache auf dem Königsplatz in Gedanken an die Toten der Bewegung einen Kranz niedergelegt. Der germanische Bund in Kalifornien hat ein Begrüßungstelegramm an die Tagung geschickt und damit die enge Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit dem Reich bekundet.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Teilnehmer der Reichstagung auf das herzlichste in seinem für die Geschichte der Bewegung so bedeutungsvollen Geburtsgau der NSDAP in München, der Stadt der Kunst, die nach dem Willen des Führers auch künftig wieder im deutschen Vaterlande das Kulturzentrum abgeben werde. Der Gauleiter erklärte, er würde sich sehr freuen, wenn die NS-Kulturgemeinde, die ebenso wie die Partei von München aus ihren Weg in das Reich angetreten hat, wieder nach München zurückkäme. Zum Schluß wünschte der Gauleiter der Reichstagung eine recht erfolgreiche Arbeit.

Reichsleiter Oberbürgermeister Ziesler begrüßte die Tagungsteilnehmer in München, das einen guten Boden nicht nur für den Kampf um die äußere Macht, sondern auch für den Kampf um die Seele des deutschen Volkes abgebe. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Reichstagung NS-KG wiederum um einige Schritte auf ihren Arbeitsgebieten vorwärts bringen möge.

Der Amtseleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, begrüßte im Namen des Reichsleiters Alfred Rosenbergs die Gäste. In einer programmatischen Rede behandelte er dann eingehend Entfaltung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben der NS-Kulturgemeinde und legte die Grundzüge dar, nach denen die NS-KG sich bei der Pflege des Theaters, der Musik, der Handwerks- und Volkskultur zum Teil auf neuen Wegen betätigt. Weiterhin sprach er von dem Programm der Reichstagung, das ein Spiegelbild einer täglich im Reich, in den Gauen bis in die kleinsten Ortsgruppen hinunter sich vollziehenden pfelegerischen und organisatorischen aufrichtenden Arbeit am kulturellen Aufbau des Dritten Reiches sein soll. Mit einem Dank an die Stadt München und an den Traditionsbau München-Oberharnen schloß er seine Ansprache und erklärte nach einem Gedanken an den Führer die Tagung für eröffnet.

Schweizfahrt des Hindenburg

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist heute, Dienstag, früh 7.55 Uhr vom Flugplatz Löwenthal unter Führung seines Kommandanten, Kapitän Lehmann, zu einer Fahrt nach der Schweiz aufgestiegen. An der vom besten Sonnenwetter begünstigten Fahrt nehmen 52 Fahrgäste teil. Dem Aufstieg wohnten auch die auf ihrer Deutschlandfahrt begriffenden Danziger SA-Männer bei.

Orbis-Mitteilungen

Zwei 8-Tage- und ein 16-Tage-Ausflug zur Olympiade in Berlin. Anmeldungen bis 1. Juli. Bedingungen und Auskunft: Reisebüro Orbis, Poznan, Plac Wolności 9.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 16. Juni

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenaufgang 20.17; Mondaufgang 1.37, Monduntergang 18.45.

Wasserstand der Warthe am 16. Juni + 0,68 Meter, gegen + 0,76 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 17. Juni: Fortdauer der West- und Südwestwinde. Am Tage zeitweise starker bewölkt, doch freundlich und abgekehrt von örtlichen Gewittern, trocken. Gleichbleibende Temperaturen.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Die oder keine“ (Deutsch)

Gwiazda: „Unser Sonnenschein“ (Engl.)

Metropolis: „Der Verdammte“ (Engl.)

Elm: „Ich liebe alle Frauen“ (Deutsch)

Stonice: „Für einen Augenblick des Glücks“

Wilsons: „Der Doppeltgänger des Königs“

Sommerfest

des Kindergottesdienstes der Kreuzkirche

Am Sonntag feierte die Kreuzkirchengemeinde das Sommerfest ihres Kindergottesdienstes bei dem herrlichsten Sonnenschein im Garten des Deutschen Heims. Ein Festgottesdienst in der Kirche um 3 Uhr war vorangegangen, in dem die Geschichte von Maria und Martha im Mittelpunkt stand und die Kleinen an der Frage gearbeitet hatten: Was wohl das allernützlichste für ein evangelisches Kinderfest sei, dem der Herr Christus selbst sein Gepräge geben solle. Und nun kam all das schöne andere hinzu, als man unter Vorantritt des Bläserchors des Ev. Vereins Junger Männer um die festlich geschmückte Kaffeetafel unter den grünen Bäumen zog, an der dann 88 Kinder Platz nahmen. Die Eltern und Freunde der Kinder, eine zahlreiche Gemeinde, an kleinen Tischen rings herum. Man

Abende deutscher Volksmusik

Heute, Dienstag, um 8 Uhr abends in der Aula des Schillergymnasiums Ständelieder

lauschte den Chorälen und Volksliedern des Bläserchors, die herrlich in den Garten hineinklangen. Dann kam das kindliche Spiel und die Freude daran bei jung und alt zu ihrem Recht, als die Kleinen in lustigen Kostümen das kleine Stück: Finken suchen Wohnung und das Singpiel von den Sonnenkäferlein aufführten. Reigenpiele, die Klettertänze, das Tanzziehen und Toppschlagen ließen die Zeit schnell verstreichen. Die von der Frauenhilfe den Kindern gestifteten zwei Körbe voller schöner Geschenke wurden verlost, und das Abendgebet, mit dem Pfarrer D. Horst den Festnachmittag schloß, kam allen von Herzen. Alle lieben Spender in der Gemeinde, die unseren Kindern diese Freude bereicherten, und alle, die zu feiern mitgeholfen haben, dürften das Gefühl mitgenommen haben, nicht nur den Kindern zu einem sonnigen Tage, geweiht durch Gottes Wort, verholten, sondern auch selbst eine herrliche Freude an diesem schönen Tage erlebt zu haben.

Sommerausflug des Sängerbundes

Der Sängerbund — Ortsgruppe Posen — veranstaltet am Sonntag, dem 28. Juni, einen Sommerausflug nach Sassenheim. Die Fahrt erfolgt mit Autoomnibussen. Der Preis für Hin- und Rückreise beträgt 2 Zloty, für Kinder bis zu 14 Jahren die Hälfte. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Um einen Ueberblick über die Beteiligung zu gewinnen, werden die Mitglieder und Gäste gebeten, sich bis zum 25. Juni in eine Liste einzutragen, die bei der Firma Besche, St. Martinstraße 21, ausliegt. Der Fahrpreis ist bei der Eintragung im Voraus zu zahlen. Auch ist anzugeben, ob Beteiligung an einem preiswerten Mittagstisch gewünscht wird. Ort und Zeit der Abfahrt werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Mai-Statistik der Rettungsbereitschaft

Aus den statistischen Aufzeichnungen der Posener Rettungsbereitschaft für den Monat Mai geht hervor, daß die Bereitschaft in diesem Monat in 793 Fällen beantragt wurde, und zwar waren es 199 plötzliche Schwächeanfälle, 9 Selbstmordversuche, 12 Verkehrsunfälle, 11 Messerstechereien, 27 Schlägereien, 400 Verletzungen, 122 Krankentransporte, 7 Geburten, 4 Wahnfinnsanfälle, 10 Simulationen und zwei falsche Alarmer. Wie man sieht, hat die Rettungsbereitschaft voll auf zu tun.

Aufsicht zu den Abenden deutscher Volksmusik

Die musikalische Feierstunde, die wir am Montag in der Kreuzkirche erleben durften, war ein würdiger Aufsicht zu den Abenden deutscher Volksmusik, die in dieser Woche veranstaltet werden. Es war eine Musik, die alle Unrast der Seele zu bannen vermochte, und ein Gesang, der uns über den Alltag erhob. Von sicherer Hand wurden wir zu den Quellen deutscher Schaffenskraft auf dem Gebiete der kirchlichen Volksmusik geführt.

Der kleine Kreis von Menschen, der sich der Deutschen Bäckerei uneigennützig für diese Arbeit zur Verfügung gestellt hat, zeigte eine seltene Geschlossenheit. Die Stimmen des Chors sind schön aufeinander abgestimmt, so daß die Klangfülle für diesen kleinen Chorkörper recht erstaunlich erscheint. Das mitwirkende Collegium Musicum des Vereins Deutscher Angestellter, die einzige Vereinigung dieser Art der Posener Deutschen, zeigte seit seinem letzten Auftreten anlässlich einer Nothilfe-Rundgebung eine deutliche Formverbesserung.

Nach einer Bachfuge erklangen zwei herrliche Lieder, ein Kanon „Singet dem Herrn“

und das Volkslied „Himmelsau, licht und blau“. Dann folgte eine Kirchensonate von Corelli, ausgeführt von fünf Streichern und Orgel. Als nächstes hörten wir den 121. Psalm in der Vertonung von Heinrich Schütz. Reinhard Nitz, der Leiter des Abends, spielte eine Violin-Sonate von Händel mit großer musikalischer Reinheit und tiefem Empfinden, an der Orgel von Fr. Koehler mit sicherem Anpassungsvermögen begleitet. Der Abend fand seinen Ausklang in dem wichtigen Liede „Wach auf, du deutsches Land“ von Hugo Distler, dessen letzte Strophe von der Gemeinde stehend als Schlußgebet angehört wurde.

Herr Reinhard Nitz sagte vor all diesen musikalischen Darbietungen erklärende Worte, um die Darbietungen den Zuhörern zugänglicher zu machen. Wir bedauern an dieser Stelle aufrichtig, daß diese Feierstunde leider von nur verhältnismäßig wenigen Volksgenossen besucht worden ist, was vielleicht auf das schlechte Wetter zurückzuführen war, und hoffen, daß sich unsere Volksgenossen die nächsten Abende, die nun im Schillergymnasium am Dienstag, Mittwoch und Freitag stattfinden und viel völkische Anregung bieten werden, nicht entgehen lassen.

Zurück zur echten Hausmusik!

(Zu den Abenden deutscher Volksmusik.)

Von Reinhard Nitz - Posen.

„Seit wir Radio haben, wird unser Klavier nicht mehr aufgemacht“ — klagt eine Mutter. „Früher war es immer so schön, wenn wir Gesellschaft hatten und unsere Tochter uns dann mit so netten kleinen Charakterstudien erfreute. Ja, ja, das Radio hat der Hausmusik das Grab gegraben.“

Sie haben recht, Frau Fürnehm. Ihre Tochter spielt heute nicht mehr Klavier, wenn Sie Gesellschaft haben; denn es ist für Ihre Gäste bestimmt angenehmer, Salonmusik, gespielt von Barnabas von Götz zu hören als irgendwelche gestümperten „Cloden von Bineta“.

Aber

der Hausmusik ist durch das Radio noch lange nicht das Grab gegraben.

Wo wirklich musiziert wird, eben zur eigenen Freude, ohne darauf zu achten, ob es andern gefällt und Eindruck auf sie macht, das wird auch heute noch Radio musiziert. Man sucht sich nach dem Programm diejenigen Sendungen, die man hören will, heraus. Im übrigen wird der „Kasten“ abgedreht, und man hat sein Vergnügen an eigenen Musikstücken.

Aber um doch einmal auf den Schlusseifer der guten Mutter zurückzukommen: War denn das wirklich Hausmusik, wenn Ihre Tochter bei einer Gesellschaft etwas vorspielte?

Was sind denn die Voraussetzungen zu einer echten Hausmusik?

Neben vielen kleinen Gründen, die ein Aufleben der Hausmusik hemmen, scheinen mir zwei Tatsachen als entscheidend und notwendig für eine rechte Hausmusik: erstens das Vorhandensein eines wirklichen Hauses, einer Hausgemeinschaft, und zweitens eine lebensnahe Musikauffassung.

Wenn wir uns heute das Leben vieler Familien anschauen, so müssen wir leider oft sagen, daß von einer Hausgemeinschaft kaum noch die Rede sein kann. Oft leben die einzelnen Glieder der Familie vollkommen nebeneinander: früh geht jeder zu anderer Zeit an seinen Arbeitsplatz; eine gemeinsame Mittagszeit kommt wegen der verschiedenen Arbeitseinteilung auch nicht in Frage, und abends geht jeder seinen eigenen Interessen nach.

Das Haus gleicht oft nur noch einem Hotel, in dem man schläft und ißt.

Ein Zusammenleben der Familie ist nicht mehr möglich. Das soll kein Vorwurf sein, sondern nur eine Feststellung der Tatsachen. Aber wie soll nun in solche einem Hause etwas Gemeinsames stattfinden, wo jeder seinen eigenen Weg geht? Da kann natürlich auch von Hausmusik keine Rede sein. Sie wird vielmehr als störend empfunden, denn dann müßte ja der eine auf den anderen Rücksicht nehmen. Und das ist eben der springende Punkt: das Aufeinander-Rücksicht-nehmen-müssen! Hausmusik kann sich nur dort entfalten, wo ein Gemeinschaftsgefühl vorhanden ist, wo sich alle unter etwas Gemeinsames stellen.

Es ist kein Zufall, daß in den letzten Jahren in unserer deutschen Volksmusik wieder viel von Hausmusik gesprochen wird, daß ein Arbeitskreis für Hausmusik entstanden ist, dem viele Hausmusikvereinigungen angegliedert sind. Denn heute sind ja in der deutschen Volksmusik für diese Dinge wieder die Voraussetzungen vorhanden, nämlich: das Gefühl der Gemeinschaft, der Zusammengehörigkeit und der Rücksichtnahme.

Aber wenn auch jedes Jahr im Herbst die Hausmusiktage groß aufgezogen werden, so können sie doch nur Anregungen geben. Hausmusik ist eben keine Angelegenheit großer Säle und großer Menschenmengen, sondern sie blüht im kleinen Kreise.

Nach den Worten unseres Führers, daß die Familie die kleinste Zelle im Bau der

Volksgemeinschaft ist, wird auch die Familie die Hausmusik lebendig erhalten müssen und wieder lebendig machen, eben die Familie, die wirklich eine Haus- und Tischgemeinschaft ist.

Und nun zu Punkt zwei: Musik ist kein Entspannungsartikel, dessen man sich je nach Bedarf bedient, sondern Musik ist mit unserem Leben ganz und gar verbunden, begleitet uns von früh bis spät, von der Wiege bis zum Grabe, das ganze Jahr hindurch. Musik gehört zum Leben. Freilich müssen wir dann Musik im guten Sinne fassen und müssen von der irrigen Anschauung lassen, als ob Musik erst mit dem Konzertsaal und der Oper beginnt und man dazu eine musikalische Bildung besitzen muß.

Nein, die Mutter, die ihrem Kinde ein Wiegenlied singt und sieht, wie es dabei einschlummert, oder der Bauernsohn, der seinem alten Vater jeden Abend einen Choral auf der Trompete vorspielt, die wissen noch, was lebensnahe Musik ist. Hier kommt Musik aus einem inneren Bedürfnis heraus, hier ist sie wirklich Erbauung.

Genau so ist es mit den völkischen Rundgebeten heute. Die Lieder, die dort gesungen werden, wollen nicht ästhetisch gewertet werden, die Singenden erwarten nicht, daß sie belächelt werden, sondern diese Musik ist Ausdruck ihrer Haltung. Musik ist hier eine Ausdrucksform des deutschen Wesens.

Aber gerade auf diesem Gebiet haben das Radio und die Kaffeekhausmusik unendlich viel geleistet. Musik ist hier zum Geräusch herabgewürdigt worden, auf das Wilhelm Busch's Worte passen: „Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie meist mit Geräusch verbunden“. Was ist es denn anderes, wenn beim Mittagessen das Radio dudelt und nur das ruhige Gespräch stört und nach dem Essen „Allerlei von zwei bis drei“ so lange weiter dudelt, bis man eben eingeschlafen ist. Wenn man das für die einzige Musik hält, dann kann man freilich nicht zur Hausmusik kommen. Denn Musik will erarbeitet sein, das weiß jeder, der einmal im Quartett musiziert hat und dann feststellen konnte, wie es mit jedem neuen Zusammenspiel besser ging, wenn sich jeder immer mehr dem andern anpaßte. Aber es braucht nicht ein Quartett zu sein. Zwei Blasinstrumente, die zusammen Lieder und Tänze zweistimmig spielen, können, wenn sie sich wirklich um das, was sie spielen, etwas mühen, sehr bald solche Freude am Spiel haben, daß sie die schönsten „Unterhaltungsmusik“ vergessen.

Eins ist allerdings notwendig zum Musizieren, das ist Muße und Zeit. Daran wird es wohl in den meisten Fällen liegen, wenn die Hausmusik eingeschlafen ist und die Instrumente verstauben.

Aber bei etwas gutem Willen läßt sich auch hier vieles ändern, wenn nur die Grundvoraussetzungen vorhanden sind für eine echte Hausmusik: eine lebendige Hausgemeinschaft und eine lebensnahe Musikauffassung.

Ein Opfer der Warthe. Zwei Studenten hatten am heißen Sonntag die Warthe aufgesucht, um dort ein Bad zu nehmen. Der in der Zupastiege 3 wohnhafte Viktor Janas war dabei zum Schwabach geschwommen, kehrte aber bis zum Abend nicht zurück, so daß anzunehmen ist, daß er ertrank.

Das nächste Sinfoniekonzert im Freien findet am heutigen Dienstag im Zoologischen Garten statt. Beginn 5 Uhr.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Lissaer Sonnenfest

k. Endlich hat es der Herrgott gut gemeint und uns einen herrlichen Sonnenfesttag beschienen. Einen schönen Sonntag, den man um so mehr begrüßte, als bisher das Wetter nicht so war, daß man irgend etwas hätte unternehmen können. Und so wurde denn an diesem Sonntag so allerhand unternommen und alles was geplant war, ist herrlich gelungen, vor allem wegen des schönen Sonnentages. Der Verein für Heimatkunde am Kantgymnasium hatte die Eltern und Freunde der Anstalt in sein im Ranteler Walde gelegenes Landheim geladen. Und recht zahlreich war dieser Einladung gefolgt worden, so daß auf dem schönen Platz, von Wald umgeben, ein lustiges Treiben herrschte. Mit Leiterwagen und per Rad und mit anderen Fahrgelegenheiten waren die Gäste nach dort gekommen.

Nach einem Lied, das gemeinsam gesungen werden sollte, fand die Zusammenkunft ihren Anfang, an ihn schloß sich dann die Begrüßungsansprache, die Dr. Dorien hielt, und in der er auf den Sinn und Zweck des Vereins für Heimatkunde hinwies und die früheren Organisationen ähnlicher Art erwähnte. Lieder, Gedichte und ein Spruch führten über zu der Kaffeepause. Die Jungen hatten wahrlich einen Kaffee gebraut gehabt, der sich sehen und schmecken lassen konnte. Und er um so besser mundete, als alles ziemlich durstig war. Mit dem Lied „Blonde und braune Buben“ wurde der zweite Teil eingeleitet, in dem die Jungen uns zeigten, was sie auf ihren Fahrten für Spiel und Sport treiben. Viel und herzlich wurde darüber gelacht und ganz und gar lustig war das nun folgende Spiel „Die Gans“, für das den Jungen reicher Beifall gezollt wurde. Das nun gemeinsam gesungene Lied „Und wenn wir marschieren“ brachte den Schluß der Veranstaltung, die allen bestimmt lange und in angenehmer Erinnerung bleiben wird, die allen denen, die dort waren, einen kleinen Auschnitt gab aus dem Leben und Treiben unserer Jugend auf den Fahrten. Den Veranstaltern sei Dank gesagt für alles, was sie dort geboten haben, und sie dürften versichert sein, daß einer nochmaligen Aufforderung zu einem Nachmittags im Landheim von noch mehr Kreisen Folge geleistet werden wird.

In der Stadt selbst fand der Abschluß der „Rote-Kreuz-Woche“ durch Werbevorführungen am Sokolplatz statt. Wie alle Jahre, so waren auch diesmal die Rote-Kreuz-Mannschaften aus Lissa und Lissas nächster Umgegend erschienen, um zu zeigen, wie sie im Dienste der Nächstenliebe arbeiten. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Aufnahmeprüfung

im Kantgymnasium

k. Es sei nochmals an die am Montag, dem 22. Juni, stattfindende Aufnahmeprüfung erinnert. Beginn 9 Uhr. Mitzubringen sind Abgangszugzeug und Geburtschein, ferner bei Privatschulen eine Bescheinigung der Erfüllung aller geldlichen Verpflichtungen. Die Eltern werden gebeten, sich unbedingt an diesen Termin zu halten, da nach den Ferien keine Aufnahmeprüfungen stattfinden.

Krawitz

Die Feuernte hat nach den letzten Regenfällen jetzt in der ganzen Umgegend begonnen, und dadurch haben eine große Zahl Arbeitsloser einen wenn auch nur geringen Verdienst gefunden. Dank der reichlichen Niederschläge im vergangenen Monat und in der ersten Hälfte des Juni verspricht die diesjährige Feuernte einen bedeutend besseren Ertrag wie in den vergangenen Jahren.

Wichtig für Pferdezüchter. Der Herr Kreisstarost weist darauf hin, daß am 19. Juni, vorm. 9 Uhr auf dem hiesigen Viehmarkt Pferde zur Ausfuhr nach Deutschland aufgeführt werden. Zum Ankauf gelangen nur Wallache jeder Farbe mit Ausnahme von Schimmel. Die Tiere müssen dem Ostpreussenschlage gleichen, guten Körperbau haben und keine größeren Fehler besitzen. Außerdem müssen die Pferde das 5. Lebensjahr vollendet haben und dürfen nicht älter wie 9 Jahre sein. Das Mindestmaß ist 1,57 Meter, es wird jedoch auch eine beschränkte Zahl Pferde ab 153 Zentimeter Statur gekauft. Die Bezahlung erfolgt in bar. Da die Preise über dem Marktpreis liegen dürften, bietet sich den Züchtern der vorgenannten Rasse eine günstige Absatzmöglichkeit.

Krotoschin

Prüfung von Hauskühlern. Wie das zuständige Inspektorat bekannt gibt, erfolgen die Prüfungen für alle Schüler im Kreise Krotoschin, die häuslichen Privatunterricht erhalten, am Donnerstag, d. 18. d. Mts., in der vierten Volksschule am Plac Wolnosci in Krotoschin. Der Beginn ist um 10 Uhr angelegt. Die Prüfungsgebühr beträgt für Schüler der 1. und 2. Klasse je 10 Zloty, für jede höhere Klasse 15 Zloty. Meldungen der Kinder sind mit Angabe der be-

Die Weltsituation im Schwimmen

Von Liza Groß

Die neue Freiluftsaison hat nun in allen Ländern ihren Einzug gehalten. Zunächst handelt es sich nur um „Vorsportengedächte“, aber noch eine kleine Weile, und die Großkampfergebnisse sehen ein. Nun, da die sportliche Winterperiode vorüber ist, dürfte — unter Zuhilfenahme von Ergebnissen der letzten Monate — ein Überblick über die gegenwärtige Weltlage interessieren.

Der Vorkampft nach steht im 100-Meter-Freistilswimmen der Amerikaner Peter Zid mit einer Leistung von 56,6 Sekunden an erster Stelle, dicht gefolgt von dem Deutschen Helmuth Fischer mit 56,8 Sekunden, der sich mächtig nach vorn gesetzt hat. Die nächsten Placierten sind der Ungar Ferenc Csi, der Japaner Musanori Yula und die beiden Amerikaner Higland und Lindgreen. So jedenfalls sieht die Reihenfolge auf dem Papier aus, entsprechend den geschwommenen Zeiten. In Wirklichkeit sieht es aber anders aus; denn sieht man in Betracht, daß der Deutsche Helmuth Fischer kürzlich von dem Franzosen Jean Tatis geschlagen wurde, so muß man also auch Tatis in die engere Wahl ziehen. Im 400-Meter-Freistilswimmen macht sich bereits der Vorkampft der Japaner geltend; denn an der Spitze liegt Hiroshi Negami mit der Bestleistung von 4:41,4 Minuten. Den zweiten Platz behauptet der Amerikaner Jack Medica, worauf drei weitere Japaner folgen, nämlich Shozo Matino, Jihharada und Terada. An sechster Stelle rangiert der junge Amerikaner Ralph Planagan. Noch besser liegt den Söhnen von Nippon das 1500-Meter-Schwimmen; denn hier führen vier Japaner in der Reihenfolge:

Es sind dies Jihharada, Hiroshi Negami, Shozo Matino und Honda. Die beiden Amerikaner Jack Medica und Ralph Planagan behaupten den fünften und sechsten Platz. In der 200-Meter-Brustschwimm kommen die deutschen Schwimmer, die sonst in der Welttrangliste weniger in Erscheinung treten, etwas mehr zur Geltung. Hier hat sich erst kürzlich ein Neuling aus USA, namens Jack Kaslen, an die Spitze gesetzt, und zwar mit der Weltrekordzeit von 2:37,2 Minuten; gefolgt wird er von dem bisherigen Besten, dem Japaner Koike, mit 2:41,2 Minuten. Aber gleich darauf auf den nächsten Platz kommt der junge Deutsche Erwin Stetas, dann wieder ein Japaner, Hamura, und hinter dem Amerikaner Spence an sechster Stelle der Deutsche Heina. Das 100-Meter-Rückenschwimmen gehört Amerika. Hier steht Adolph Kiefer mit der guten Zeit von 1:04,9 Minuten allein auf weiter Flur. Immerhin fällt auf, daß der Deutsche Paul Schwarz den zweiten Platz behauptet. In den dritten und vierten Platz teilen sich die beiden Amerikaner Zehr und de Weghe. Gut nach vorn gearbeitet hat sich auch der Deutsche Kurt Gerstenberg, der den sechsten Platz liegenden Amerikaner Taylor Drysdale knapp in Schach halten konnte.

So sehen die Dinge auf dem Papier aus. Aber im Schwimmsport ändert sich die Situation schneller als beispielsweise in der Leichtathletik, und so darf damit gerechnet werden, daß vor dem Startfinden der Olympischen Spiele das Gesamtbild wieder ein anderes Gesicht erhalten hat. Aber sicher sind die hier aufgeführten Namen doch ein ungefähres Barometer.

Hinter dem Baldachin schritten die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden. Die Straßen waren mit Girlanden, die Häuser mit Birkengrün und die Fenster mit Blumen und Heiligenbildern geschmückt. Die Prozession dauerte mehr als zwei Stunden. Während in den folgenden Tagen die Prozession sich morgens und abends nur um die Kirche bewegen wird, findet am Donnerstag die große Abschlussprozession statt.

Tobrzyna

gk. Kinderfest. Am Sonntag, dem 7. Juni, feierte die deutsche Klasse der hiesigen staatlichen Volksschule ihr Kinderfest. Der festliche Zug marschierte am Nachmittag um 2 Uhr mit Marschmusik von der Schule in das benachbarte Grünau, wo Bauer Schürmann in dankenswerter Weise eine schöngelegene Wiese den Kindern für ihren Freudentag überlassen hatte. Dort wechselten Kreis-, Lauf-, Tanz- und kleine Theater-Spiele mit Reigen, turnerischen Darbietungen, Wettläufen, Volkstänzen usw. Kaffee und Kuchen und abends warme Würstchen boten den Kindern eine willkommene leibliche Erfrischung und Stärkung. Es ist hier schon Tradition geworden, daß dieses Fest nicht nur ein Fest der Kinder, sondern auch der Erwachsenen wird. So waren denn auch diesmal wieder nicht nur die Eltern der Kinder, sondern fast alle deutschen Familien erschienen, um sich an der Freude der Kinder mit zu erfreuen. Mit allerlei Kurzweil war auch für sie gesorgt. Eine unangenehme Kühle wollte den Kindern das Fest trüben, was ihr aber bei der unüberwindlichen Freude nicht im geringsten gelang. Abends wurden dann die Fackeln und Papierlaternechen angezündet, und nach flotten Marschweisen marschierte man zurück zur Schule. Besonderen Dank dafür, daß dieses schöne Fest nach langen Jahren unseren Kindern doch wieder einmal geschenkt wurde, gebührt dem Lehrer Krönig, dem in der Arbeit des Einübens Frau Ella Boede hilfsbereit zur Seite stand.

Birnbaum

hs. Versammlung der Welage. Am Sonnabend, 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr trafen sich die Mitglieder der Welage-Ortsgruppe Birnbaum im Gasthof Riedemann. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden Packold-Birchvorwerk eröffnete sein Stellvertreter Götz-Strzykowski die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Anschließend machte Geschäftsführer Manthey-Posen geschäftliche Mitteilungen, u. a. die, daß auch die Ehefrauen der Mitglieder und ihre Kinder über 18 Jahren als ordentliche Mitglieder der Ortsgruppe angehören können. Für Ehefrauen ist die Mitgliedschaft frei, Kinder über 18 Jahre zahlen einen Jahreszuschlag von 1 Zloty. Beschlossen wurde, am 29. Juni d. Js. im Gemeindebezirk Strzydowo eine Flurschau mit anschließender Aussprache über das Gesehene und einer Kaffeetafel durchzuführen.

Ganz Paris singt

ist der Titel der mit grossem Aufwand von der „Universal“ hergestellten Wiener Filmoperette, die den „Postillon von Lonjumeau“ zum Vorbild hat. Amerikanischer Schwung, europäische Kultur, Wiener Schönheit und französischer Luxus sind hier vereint und haben die bezaubernde Wiener Operette „Ganz Paris singt“ geschaffen, die den Erfolgskord der Welt schlägt. In den Hauptrollen: Leo Slezak, der Liebling der Frauen, der stimmbegabte Willi Eichberger, der Komiker Rudolf Carl, ferner Tibor von Haimay, Fritz Imhoff u. a. In den weiblichen Rollen: die anmutige Tekla Ahrens und die lustige Lucy Englisch. Regie von Karl Lamac. Die mit grosser Spannung erwartete Erstausführung des Films „Ganz Paris singt“ findet schon morgen, Mittwoch, den 17. Juni, im Kino „Slońce“ statt.

R. 549.

Wongrowitz

dt. Vom Zuge überfahren. Auf dem schrankenlosen Eisenbahnübergang Wongrowitz—Janowo, etwa 1 Kilometer von der Stadt entfernt, wo sich schon häufig Unglücksfälle ereigneten, wurde der 56 Jahre alte Józef Grzegorzewski aus Kobylek, Kr. Wongrowitz, überfahren. Man brachte ihn ins Wongrowitzer Kreiskrankenhaus, wo er nach kurzer Zeit starb. Der Verunglückte war taubstumm, so daß er das Herannahen des Zuges nicht wahrnehmen konnte.

Bromberg

Achter rammt ein Paddelboot

Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf der Brähe in der Nähe der Gasanstalt. Das herrliche Sommerwetter hatte dem Verkehr auf der Weichsel einen ungewöhnlichen Auftrieb gegeben. Die Ausflugsdampfer verkehrten schnell hintereinander nach Brahemünde und zurück. Außerdem hatten die Ruderer die Gelegenheit zu Ausfahrten benützt. Ganz besonders zahlreich aber waren die Paddler auf der Brähe vertreten, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst.

Bei dem Gedränge der Boote ramnte der trainierende Achter eines polnischen Ruderklubs, der unter solchen Umständen hätte zu Hause bleiben sollen, ein Paddelboot, in dem der Bildhauer Jan Skret mit seinem siebenjährigen Sohn Mieczyslaw und dem dreizehnjährigen Sohn Felix saß. Durch den Zusammenstoß erlitt Felix Skret schwere Verletzungen. Der Bug des Achters war dem Knaben in den Unterleib gedrungen, so daß die Eingeweide hervortraten. Das bedauernswerte Kind stürzte heraus, wurde von dem Vater aber sofort ergriffen und an Land gebracht. Vom Schützenhause aus wurde nach geraumer Zeit die Rettungsbereitschaft alarmiert, die an der Unfallstelle erschien. Der Arzt verband den Knaben und sorgte für die Ueberführung in das Städtische Krankenhaus. Dort ist das Kind nach mehreren Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Von Anwohnern, die den Betrieb auf der Brähe regelmäßig beobachten, wird darauf hingewiesen, daß manche Rudermannschaften in geradezu unverantwortlicher Weise in den belebtesten Teilen der Brähe Trainingsfahrten durchführen. Der bedauerliche Vorfall des Sonntags dürfte den Wunsch rechtfertigen, daß derartige Fahrten auf denjenigen Teilen der Brähe durchgeführt werden, die einen geringeren Verkehr aufweisen und Unfälle ausschließen.

Nowoclaw

pm. Sportjubiläum. Anlässlich des 15jährigen Bestehens des Sportvereins „Goplanja“ finden verschiedene Veranstaltungen statt, die bereits am Freitag mit einem Ping-Pong-Wettbewerb auf dem Tennisplatz im Soldatengarten begonnen haben. Während für Sonnabend, d. 20. d. Mts., Vorkämpfe vorgesehen sind, findet am Sonntag, d. 21. Juni, im neuen Schützenhause ein Preis-schießen für Mitglieder und Gäste statt. Dagegen werden die Regler die Meisterschaft am 22. und 25. d. Mts. austragen. Das Jubiläumsprogramm am 28. wird mit Leichtathletik eingeleitet. Die größte Attraktion des Tages wird ein internationales Fußballspiel zwischen „Goplanja“ und dem Verein für Rasenspiele-Breslau sein; das Revanchespiel wird am 29. d. Mts. stattfinden.

pm. Nicht im Bette rauchen. Die Anstöße, im Bette zu rauchen, führte am vergangenen Freitag im Hause Bahnhofstraße 28 zu einem kleinen Wohnungsbrand. Dem dort als Untermieter wohnhaften Albert Kiemer entfiel beim Einschlafen die brennende Zigarette, so daß das Bett sofort Feuer fing. Zum Glück wurde der Brand rechtzeitig bemerkt. Das Bett, Matratze und Unterbett, sowie einige Decken wurden vernichtet.

Mauermeyers neuer Weltrekord

Bei den Leichtathletik-Meisterschaften in München gab es wieder ausgezeichnete Leistungen der deutschen Frauen zu sehen. Gisela Mauermeyer verbesserte ihren am 28. August v. Js. aufgestellten Diskus-Weltrekord von 47,12 auf 47,99 Meter, freifte also knapp die 48-Meter-Grenze. Auch Zil. Delius wartete mit einer schönen Leistung auf. Sie verbesserte den deutschen Speerwurfrekord von 44,64 Meter aus dem Jahre 1932 auf 45,22 Meter.

Neue Polenrekorde

In Krakau stellte Fialka einen neuen Polenrekord im 20-Kilometer-Lauf mit der Zeit von 1 Stunde 7 Minuten 56 Sekunden auf. Fialka unterbot dadurch den Rekord des Lemberger Garnarz um 2 Min. 20 Sek. In Białystok gelang es Luchaus im Dreisprung eine neue Polenbestleistung mit 15,21 Metern aufzustellen. Damit ist Luchaus den japanischen Spitzenleistungen wieder näher gekommen.

Der erwartete Sieg der Südslawen

Die auf Gewinn stehenden Südslawen haben in Wien auch die beiden restlichen Spiele, allerdings erst nach hartnäckigem Kampfe, gewonnen, so daß der Gesamtkampf 4 : 1 für Südslawien ausfiel. Zunächst schlug Pallada seinen Gegner Metaxa 8:6, 6:3, 2:6, 3:6 und 6:4. Damit war der südslawische Sieg gesichert. Nun spielte Rukljewic gegen Baworowski, wodurch den Oesterreichern die Gelegenheit geboten wurde, den Ehrenpunkt zu machen. Aber auch Rukljewic vermochte Baworowski 5:7, 6:4, 1:6, 6:2 und 6:3 zu schlagen.

enden Klasse an die Leitung der angegebenen Schule zu richten: Szola Powiżedna Nr. 4, Krotoszn.

Jubiläum der Genossenschaftsbank

Am Mittwoch, 10. Juni, hielt die hiesige Genossenschaftsbank, die jetzt auf eine 15jährige Tätigkeit zurückblicken kann, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Oberamtmann P. Pasche aus Görschitz, eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Bankleiter Kinkel zum Geschäftsbericht das Wort. Aus demselben konnte man entnehmen, daß sich die Bank trotz der wirtschaftlichen Krise gut fortentwickelt. Die Zahl der Mitglieder hat sich in den letzten drei Jahren von 20 auf 62 erhöht. An Einlagen hatte die Bank im vergangenen Jahre einen Zugang von rund 100.000 Zł. zu verzeichnen, so daß der Stand derselben jetzt fast 1.000.000 Zł. beträgt. Die Umsätze der Bank liegen von 8,3 auf 12,1 Millionen Złoty. Die Bilanz, die auf beiden Seiten mit 1.143.921,97 Złoty schließt, weist einen Reingewinn von 8264,77 Zł. aus. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und die vom Vorstand aufgestellte und vom Aufsichtsrat geprüfte Bilanz. Die Versammlung beschloß einstimmig, aus dem Reingewinn eine 4prozentige Dividende auf die Geschäftsanteile auszusütten und den Rest in Höhe von 4531,81 Zł. den Reserven zuzuführen, die damit einen Stand von fast 47.000 Złoty erreichen. Das Ansteigen der Umsätze brachte eine erhebliche Mehrarbeit mit sich, die von dem gut eingearbeiteten Beamtentabell bewältigt wurde. Daß trotz der Krise die Entwicklung der Bank vorwärtsging und die Verbesserung der Verwaltungsorgane solche Erfolge aufweist, beruht auf dem Vertrauen, das die Bank im weiten Umkreise durch die verantwortungsbewußte Geschäftsführung genießt. Die Bank wurde im Jahre 1926 gerichtlich eingetragen, nachdem sie seit 1921 als Deutsche Aktienbank tätig war, so daß sie jetzt 15 Jahre besteht. Aus diesem Anlaß lud der Aufsichtsratsvorsitzende die Anwesenden zu einer gemeinsamen Feier ein, die die Mitglieder noch mehrere Stunden gemächlich beisammenhielt.

Im Staatl. Gymnasium erfolgt die Annahme von Schülern in der Zeit vom 15. bis 20. d. Mts. von 10—1 Uhr. Die Anmeldungen, zu denen die aufzunehmenden Schüler mitzubringen sind, haben durch die Eltern persönlich zu erfolgen. Vorzulegen sind dabei Geburtsurkunde und Zeugnis für das vergangene Halbjahr. Die Prüfungsgebühr beträgt 10,50 Złoty. In die erste Klasse werden Schüler von 12 bis 16 Jahren aufgenommen, die die 6. Klasse der Volksschule beendeten. Die Aufnahmeprüfungen für sämtliche Klassen beginnen am 23. Juni.

Stadtverordnetenversammlung in Koschmin. Am der Verunsicherung des Stadtbildes in häuslicher Hinsicht Einhalt zu gebieten, beschloßen die Stadtväter von Koschmin in ihrer letzten Sitzung, daß innerhalb der Stadt zumindest einstöckige Häuser zu errichten sind. Weiter wurde die Verlegung der Polizeistation nach dem Rathaus vorgesehen und, wegen der starken Zunahme des Diebstahls, eine Vermehrung der Polizeibeamten beantragt. Beschlossen wurde ferner die Abschaffung des Schächters.

Freiwillig in den Tod. Am vergangenen Freitag, mittags gegen 1 Uhr, erhängte sich das Dienstmädchen des hiesigen Bürgermeisters, Elzbieta Jajiska, auf dem Boden ihrer Dienststelle. Der Grund zu der bedauerlichen Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

Kuchlin

Gewitterregen. Am letzten Montag gingen von Mittag bis zum Abend unablässig heftige Gewitter über unseren Ort nieder und stürzten wolkenbruchartig große Regenmengen auf die Wiesen und Felder. Teilweise fiel auch Hagel, der aber weniger schadete. Dagegen hat der Regen erheblichen Schaden verursacht. Das auf den Wiesen liegende, fast schon trockene Heu ist naß geworden und hat an Futterwert verloren. Trotzdem erhoffen die Landwirte eine reichliche Seuernte. — In Dabrowa schlug der Blitz in das Wohnhaus des Einwohners Müller und vernichtete es vollständig.

Pakosch

pm. Verein Deutscher Frauen-Pakosch. In den Räumen des Deutschen Heims in Nowoclaw veranstaltet der Verein Deutscher Frauen-Pakosch und Umgebung eine Ausstellung „Hausliche Kunst — Handarbeiten und gedachte Tische“. Ein Verkauf findet nicht statt. Geöffnet ist die Ausstellung am Freitag, Sonnabend und Sonntag, d. 19., 20. und 21. Juni, in den Nachmittagsstunden. Eintritt 50 Groschen, ohne dem Sitzwert Schranken zu setzen!

pm. Frontlehnungsprojektion. Sonntags fand in unserer Stadt unter Führung des geistlichen Rats Kupski eine Frontlehnungsprojektion statt, an der sich Tausende von Bürgern, Vereine und Organisationen mit ihren Fahnen beteiligten.

Wirbelsturm und Uberschwemmungen in Florida

New York. Wie aus Jacksonville (Florida) gemeldet wird, hat ein von schweren Vorkampfen begleiteter Wirbelsturm im südlichen Florida große Uberschwemmungen verursacht. Mehrere Ortschaften sind überflutet. In Bonita Springs steht das Wasser über 3 Meter hoch. Das Uberschwemmungsgebiet ist von der Außenwelt abgeschnitten. Während des Wirbelsturms führte ein Flugzeug der Küstenwache in die Tampa-Bucht ins Meer. Die aus drei Mann bestehende Besatzung kam ums Leben.

Wie schützen wir uns
vor den Fliegen?

Von Lore Stamm.

Wenn sich im Milchtopf plötzlich eine ertränkte Fliege vorfindet, dann wird sie meist mit ärgerlichem Ausruf oder Gedanken von der Hausfrau herausgeholt: die Fliege deshalb zu beilegen? Sie bewahrt, so schmutzig ist ja eine Fliege nicht und — es war ja nur eine einzige, die sich voll Raschhaftigkeit an die süße Flüssigkeit wagte. Auch aus der eben aufgetragenen Suppe fischt sie selbst oder ein nicht eben empfindliches Familienglied die darin umherkrabbelnde oder zugrunde gegangene Mäckerin. Eine Fliege — na ja, sie ist eben eine von vielen ihresgleichen, die im Sommer die Hausfrau im ganzen Heim, vornehmlich aber in Küche und Vorratsraum belästigen. Fliegenfenster sind nicht vorhanden und werden vom Hausherr der Kosten wegen nicht bewilligt, so muß sie sich eben damit abfinden, denn gegen die üblichen Leimtüten oder -streifen empört sich ihr ästhetisches Empfinden.

Muß man aber wirklich tatenlos zusehen, wie sich diese zudringlichen Sommergäste im Hause einnisten und von Tag zu Tag vermehren? Mit nichten! Einmal der großen gesundheitlichen Gefahren wegen, die sie als Überträgerin von Krankheitsstoffen aller Art für die Familie sind, oder werden können, zum anderen der starken Verschmutzung wegen, die sie in allen Einrichtungsgegenständen verursachen. Den besten Schutz gegen ihr Eindringen ins Heim, bieten eine Anzahl Tomatenpflanzen vor jenen Fenstern, die man zum Lüften wählt. Je kräftiger sie sich entwickeln, um so stärker ist auch der starke Geruch, den sie ausströmen und den die Fliegen meiden. Gegen die durch die Türen eindringenden oder sich im Heim vermehrenden Fliegen ist das beste Vernichtungsmittel eine Drahtfliegenklatsche, die in der Küche ihren festen Platz erhält oder als Duplikat noch im Wohnzimmer vorhanden ist, um dem Hausherrn ein ungehörtes Mittagsschlafchen zu sichern. Ohne diese Waffe ist er bekanntlich dem zähen, unermüdlichen Angriff dieser heimtückischen Insekten ausgesetzt, die für ruhende oder gar schlafende Menschen nun einmal eine immer wieder beobachtete „Vorliebe“ besitzen.

In der Küche oder Speisekammer sollte die Hausfrau aber jede Speise, jedes Getränk durch verschiedene große Drahtgabeln und -deckel vor ihnen schützen. Diese sind in Blau, Grün und Weiß so billig zu haben, daß sie mit ihrer Anschaffung nicht zögern sollte. Als verantwortungsbewußte Hausfrau und Mutter mußte und sollte sie nämlich alles das, was an eßbaren frischen Vorräten, die nicht abwaschbar sind, sofort vom Genuß ausschalten, sobald sich Fliegen darauf niederließen oder gar einige Zeit tummelten. Weiß sie denn, ob sie nicht geradewegs vom Bett eines an ansteckender Krankheit leidenden Mitmenschen oder von einer Düngerstätte kamen und an ihren haarbewehrten Beinen unzählige Bakterien herbeischleppten, die unsere Gesundheit bedrohen?

Denn die Fliege ist vor allem als Überträgerin zu fürchten. Hat doch z. B. der amerikanische Entomologe L. C. Howard seinerzeit festgestellt, daß die Haus- oder Stubenfliege den Typhus verschleppt so daß sie in ärztlichen Kreisen auch als „Typhusfliege“ bekannt ist. Doch nicht nur diese, sondern auch Ruhr, Diphtheritis, Tuberkulose, Kinderlähmung, Pocken, infektiösen Darmkatarrh, Brechdurchfall der Säuglinge, Cholera, wie auch die Maul- und Klauenseuche auf dem Lande überträgt dieses lästige Hausinsekt. Diese Tatsache wurde vor allem durch die mikroskopischen Untersuchungen von James E. E. Crickton erhärtet, der an einem Fliegenkeim allein ca. 100 000 Bazillen feststellte. Also Grund genug für alle Hausfrauen, den rücksichtslosesten Kampf gegen die unerwünschten „Hausgenossen“ aufzunehmen.

Voransätze für ein methodisches
Einmachen

Die Einmachsaison beginnt bereits im zeitigen Frühjahr und wird mit dem Rhodabber eröffnet. Ob sie nun die Konservierungsmethoden unserer Großmütter: das Einmachen ohne Sterilisieren, nur unter Zuhilfenahme der Sonne, ferner mit Alkohol, Rum, Salzlake, Weinsäure u. a. „Einmachgefäßen“ bevorzugen, oder sich eines modernen Sterilisierapparates bedienen, immer sollten sie zuvor einen Plan aufstellen, nach dem sie

1. ihren Winterbedarf an Konserven vermerken.

2. ihre Einmachgerätschaften einer gründlichen Prüfung unterziehen, um einen Ueberblick über notwendige Neuanschaffungen von Gläsern, Gummiringen, Klammern usw. zu gewinnen und beizeiten die entstandenen Lücken ausfüllen zu können.

Die kleinen Aufmerksamkeiten...

(Eine Epistel für die, die es angeht)

Von Hanna Brenken.

„Galante Liebhaber — grobe Ehemänner!“ ist eine Redensart, die der boshafte Volksmund nicht mit Unrecht gebraucht, da sich ja bekanntlich alle diese „Kernsprüche“ auf Beobachtungen stützen, die im großen und ganzen zutreffend sind. Bis auf die üblichen Ausnahmen natürlich, die schließlich auch öfter vorkommen, als der besagte Volksmund zugeben möchte, oder sind Sie, verehrte Leserin, anderer Meinung? — Gehört Ihr Gesteirger nicht zu jenen Ausnahmen und liegt in diesem Falle nicht die Ursache an Ihnen selbst?

Sie werden das vielleicht entschieden in Abrede stellen und trotzdem werde ich behaupten: „Jawohl, auch an Ihnen!“ Oder ist Ihr Ehemann eines jener hartgesottenen Exemplare des starken Geschlechtes, die für die aufopfernde Arbeit ihrer Gattin keine Anerkennung, kein freundliches Wort der Aufmunterung finden und sie als eine selbstverständliche Pflicht betrachten, über die man kein „Aufhebens“ zu machen pflegt? Aber auch dann ist Ihr Gatte noch nicht zu jener eingangs erwähnten Spezies zu zählen, die sich nach der Hochzeit in so ungewünschter Weise entwickelt.

Sollten Sie aber doch mit einem solchen Vertreter der Männlichkeit verbunden sein, dann halten Sie einmal in stillen Stunden Einkehr bei sich selbst und suchen nach den Gründen dieser unerfreulichen Entwicklung. Bei strenger Selbstkritik werden Sie dann vielleicht finden, daß auch Sie an Ihrem Teil dazu beitragen, daß „es so weit gekommen“ ist. Vielleicht erwarteten Sie, daß Ihr Gatte den aufmerksamen Liebhaber weiter spielte, wo er den Kopf voll Sorgen um seine Existenz, sein Fortkommen und damit das seiner Familie hatte. Dabei wissen Sie aber selbst, daß der Alltag mit seiner Fülle großer und kleiner Pflichten auch Ihr Interesse voll beansprucht und vergaß darüber, auch

ihm sich von Ihrer besten Seite zu zeigen, wie einst, da Sie von ihm noch umworben wurden. Aber Sie sind doch der Meinung: Galanterie sei Sache des Mannes, dem allein es zukomme, dem anderen Teil jene kleinen Aufmerksamkeiten zu erweisen, für die schließlich jede Frau dankbar ist. Haben Sie aber nicht doch vielleicht selbst versäumt, es ihm zu geeigneter Zeit „beizubringen“, wie sehr Sie sich über eine Blume, eine kleine Lederrei oder sonstige Kleinigkeiten freuen würden, wenn... Waren Sie immer liebenswürdig und nachsichtig, wenn er infolge beruflichen Mergers „geladen“ nach Hause kam und seine Stimmung auf „Sturm“ stand? Natürlich haben Sie Recht, wenn Sie der Ansicht sind, daß berufliche Mergernisse vor der Tür des Hauses halt zu machen haben. Aber schließlich sind Sie doch sein Lebenskamerad, der auch die Widrigkeiten des Lebens getreu mit ihm teilen soll.

Wenn dann die gegenseitige Verstimmung zur Gewohnheit wird und das gleichgültige Nebeneinander seinen Anfang nimmt, dann ist freilich der Boden bereitet, auf dem grobe Ehemänner so gut gedeihen. Es nicht soweit kommen zu lassen, ist schließlich in erster Linie die Pflicht der Ehefrau, auch wenn der andere Ehepartner wiederholt rückfällig wird, was gar nicht so selten vorkommen soll. Selbst Bismarck, als Kanakier der alten Schule, äußerte sich einmal hinsichtlich der seiner Lebensgefährtin schuldigen Höflichkeit: „Wie grob ist man doch manchmal gegen seine Frau!“ Deren „sanft-überredender Bitte“ gegenüber, wird meist aber auch der größte Grobian machtlos und sich vielleicht bewußt, daß sie eigentlich dafür eine kleine Aufmerksamkeit verdient. Und kein Ehemann, auch der Ihre nicht, verehrte Leserin, wird dann versäumen, dem Entschluß auch rasch die Tat folgen zu lassen.

Rede sein kann. Diesen zu unterstützen, sollte aber niemand versäumen. Nur sollten sich derart verklärte Menschen davor hüten, zu große Obsidungen auf einmal zu genießen, um die gefährlichsten elementaren Wirkungen zu vermindern. Erst wenn man durch allmähliche Steigerung der Menge den Körper daran gewöhnt hat, ist eine stärkere Beerenobstnahrung angezeigt, wobei selbstverständlich Alter, Geschlecht, Beruf, Konstitution und Temperaturverhältnisse zu berücksichtigen sind.

Vor allem sollte man das Beerenobst in rohem Zustand und am besten mit einem Stück Brot genießen, da es nur in ungekochtem Zustand seine vollen Werte behält. Eine Ausnahme machen die Stachelbeeren, deren Erstlinge jenes köstliche Kompott liefern, für das schon Linné so schwärmte, ebenso wie Preiselbeeren und bedingt auch die Heidelbeeren, die roh oder gekocht, dem Körper sehr zuträglich sind. Stachelbeeren sind wegen ihrer verdauungsfördernden, fieberstillenden Wirkung von jeher geschätzt, namentlich die letzte Eigenschaft wurde von oben genanntem Linné oft auf eigenen Leib erprobt. Ebenso sind Erdbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren ein gutes Mittel, die träge Verdauung anzuregen, wobei den schwarzen Johannisbeeren noch eine besondere Wirkung bei giftigen Beschwerden, Nerven und Husten nachgerühmt wird. Das gleiche gilt auch für Preiselbeeren, während die Brombeeren Darmparasiten beseitigen und schweißtreibend sind, die Heidelbeeren dagegen nicht nur ihrer darmheilenden Wirkung, sondern auch wegen ihrem erheblichen Eisengehalt geschätzt werden.

N. F.

Gardinen und Uebergardinen

Vom Standpunkt des Architekten aus gesehen.
(Nachdruck verboten.)

(Ho) Wieviel Mühe gibt sich der Architekt, jedem Zimmer sein nötiges Quantum Licht zuzuführen; wie quält er sich, die vielen Fenster anständig in seiner Fassade unterzubringen, wer wird nicht alles bemüht, sie herzustellen, Maurer, Tischler, Schlosser, Glaser — und was ist der vielen Mühe Preis? kaum ist alles fertig, die Beschläge angebracht, der Lack getrocknet, dann kommen die Leute mit Gardinen, mit Stores, mit Schals, mit Lambrequins und plagen sich damit ab, die mühsam gewonnene Lichtquelle so gründlich wie möglich wieder zuzustopfen. Da bleibt keine Ritz, die nicht verhängt würde, mit Tüll und Jilet, Körper, Seide und Velours wird Schicht auf Schicht davorgezogen, bis das Zimmer endlich in jenem magischen Dämmer schwimmt, der für viele untrennbar von „wahrer Gemütsfreiheit“ ist.

Gardine und Uebergardine, Schal und Voilant — das sind schon feststehende Begriffe ge-

GEGEN SOMMERSPROSSEN

NUR HERBA SEIFE U. CREME

Herba-Seife beseitigt wirksam die lästigen Sommersprossen, gelben Flecke und a. Hautunreinheiten. Herba-Creme macht die Haut glatt u. sammetweich.

worden, die überall verstanden werden. Man kauft sie stückweise von der Stange und überlegt sich dabei nicht, daß man sich damit eines einfachen und verhältnismäßig billigen Mittels beraubt, seiner Stube einen etwas persönlicheren Anstrich zu geben. So aber hängt steif wie ein Brett eine Attrappe an der Wand: die Gardine ist in der Regel weder in die Höhe noch seitlich ziehbar, und die sogenannten Schals sind meist kümmerliche, schmale Fächchen. Dank der einen wird es niemals richtig hell im Zimmer, mit Hilfe der anderen aber ebensoviele wirklich dunkel.

Dabei ist diese Frage wirklich einfach und sauber zu lösen. Gegen die Sicht von außen bei Tag genügt ein Vorhang aus allerdünnstem Material, Tüll oder Voile. Ist er zurückziehbar, so bedeutet das für trübe Tage, oder wenn man sowieso nichts zu verbergen hat, eine sehr willkommene Steigerung der Lichtzufuhr. Will man das Zimmer ganz verdunkeln, wird man einen zweiten Vorhang aus schwerem Stoff, Velours und ähnliches anbringen; gegen die Sicht bei Lampenlicht reicht dagegen Rohseide, Kretonne usw. vollkommen aus. Jedenfalls wird man mit zwei Vorhängen auskommen, je nach den örtlichen Umständen wird man auch hier auf dem Schutz gegen Sicht von außen, dort auf eine vollkommene Verdunkelungsmöglichkeit verzichten können, so daß man mit einem einzigen Vorhang auskommt.

Wirkliche, ziehbare Vorhänge haben, vor allem Stores etc., schon den einen unschätzbaren Vorteil voraus, daß sie beim Umzug auch für ein anderes Fenster verwendbar sind, wenn sie nicht allzu knapp bemessen waren und in Höhe und Breite einigen Spielraum lassen.

Mit Rat und Tat

Wachs- und grüne Bohnen in neuer
Bereitung.

Solange die Bohnen noch hart sind, sollte man sie ungeschält, nur abgefädelt verwenden. Ganz ausgezeichnet sind sie auf dem Gemüse- oder Kartoffeldampfbetrieb, nur auf Dampf gegart. Man lasse dann Butter in der Pfanne zergehen, füge feingewiegte Kräuter: wie Bohnenlauch und Petersilie, wenig Korb- und Schnittlauch bei und schwenke die Bohnen darin gut durch.

Wachsbohnen mit Dillsoße. In Dampf gekochte Bohnen gebe man in eine sämige Soße, die man aus einer hellgelben Mehlschwitze und Milch bereitet, mit reichlich jungem Dillkraut, Zitronensaft und Salz pikant abschmeckt.

Wachsbohnen mit Sahnesoße. Die im Dampf weichgekochten Bohnen gebe man in eine Soße aus einer hellgelben Mehlschwitze, die man mit süßer Sahne verfocht und mit Mustard und Petersilie kräftigte.

Grüne Bohnen mit Käse. Die mit Bohnen- kraut und wenig Wasser gekochten Bohnen gieße man ab, (Wasser zur Suppe verwenden) gebe Butter, wenig Salz und Petersilie dazu und überstreue sie beim Anrichten mit reichlich geriebenem Schmelzkäse.

Bohnen mit Nessel. Brechbohnen kochte man in leichtem Salzwasser halbgut, füge auf 500 g säuerliche, geschälte, in Viertel geschnittene Nessel und ebensoviel in Scheibchen geschnittene Kartoffeln bei und kräftige das Gericht mit reichlich in Speckfett gerösteten Zwiebelwürfeln.

Bohnen mit Tomaten. 500 Gramm Hammelfleisch kochte man in wenig Salzwasser, füge dann 250 Gramm Brechbohnen, 250 Gramm geschälte Tomaten und zwei in Scheibchen geschnittene Zwiebeln bei und reiche das mit einer Mehlschwitze angegebene Gericht mit Salzartoffeln.

Gemischter Bohnensalat. 250 Gramm Wachs- und ebensoviele am Abend zuvor eingeweichte weiße Bohnen, kochte man im Dampfer gar, mische sie mit Del, Essig, Pfeffer, geriebener Zwiebel oder Schnittlauch und gebe 250 Gramm in Scheiben geschnittene Tomaten dazu, sowie Dillkraut.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci;
für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jacobi;
für Gesundheit und Unterhaltung: Alfred Leate; für
den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci;
für den Anzeigen und Annoncensteil: Hans Schwarz,
Köln. — Druck und Verlag: Concordia, Dr. Alf.
Düsterberg & Compagnie, sämtliche in Bonn, Rhein-
land-Pfalz.

Heute mittag entriß der Tod infolge Schlaganfalls, meinen lieben Gatten, unseren treuherzigen Vater, meinen einzigen innigstgeliebten Sohn, unseren Bruder, Schwager, Onkel und lieben Opa, den Landwirt

Berthold Stürzebecher

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hulda Stürzebecher

geb. Hoffmann.

Gogolewko, den 15. Juni 1936.
Post Kfiaz, Kreis Strem

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Montag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr ist nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwester

Olga Hirsch, geb. Arlt

5 Tage nach ihrem 72. Geburtstag sanft entschlafen.

In tiefstem Schmerze bitten um stilles Beileid

Erdmann Hirsch, Korrektor i. R., Posen.
Gerda Seipold geb. Hirsch, Posen.
Kurt Hirsch, Berlin.
Gustav Paul und Frau geb. Arlt, Berlin.
Richard Arlt, Frankfurt a. O.
Berta Arlt, Berlin.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Juni, nachm. 6 Uhr von der Kapelle des Paulfriedhofes, Grunwaldstraße aus statt.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gasiorek

(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten bei

Zb. Waligórski

Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12.

Gesucht wird per sofort perfekter selbständiger Schlosser — Monteur für sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen
B. Gregor,
Biały, pow. Gostyń.

Welt. Wirtin

selbständig, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Stellung ab sofort oder 1. Juli auf einem Gut. Offerten u. 1514 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Suche zum 1. August evtl. früher einen selbstd., unverheirateten

Brennereiverwalter

mit langjähriger Praxis. Vertraut mit Kartoffel-trocknung und elektr. Lichtanlg. Bewerber wollen Zeugnisabschr. und Lebenslauf einreichen an Rittersgutsbes. G. Jacobi, Trzcianka bei Michorzewo.

M. Feist, Juwelier

Poznań ul. 27 Grudnia 5 Gegr. 1910.
Neuanfertigung sämtl. Goldschmiedearbeiten.
Herstellung von Reparaturen. Preisermite
Sinkaufsstelle von Einsegnungsgeschenken.
Fingerringe in jedem Feingehalt.

Restaurant Tunel Marcinski

Tel. 30-51 sw. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke
zu billigsten Preisen.

Bierde

Wallache (Barmblut), 5-8 J., laubere Reine, frische Gänge gute Preise nach Qualität tauf

Emil Joseph, Wronki
Tel. 20.

Mähmaschinen-Ersatzteile



zu sämtlichen amerikanischen und europäischen Systemen liefert in bester Ausführung

ERICH BEYER
Spezialgeschäft in Ersatzteilen zu allen Landmaschinen.



Poznań, Przecznicza 9.

Sämtliche Badeartikel

Badetrikots, Badehauben, Badeschuhe, Pyjamas :-: Handtücher :-: Mäntel

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Katamajski



Das offizielle Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die

Olympia-Zeitung

erscheint täglich vom 20. Juli bis zum 18. August 1936 (im ganzen 30 Nummern)

Bezugspreis frei Haus zł 16.—

Reich bebildert, zeitlich nicht zu überbietende Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung.

Das Standardwerk u. eine wertvolle Erinnerung an die XI. Olympischen Spiele in Berlin.

Bestellungen erbittet

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P.K.O. Poznań 207915.

Abschreibewort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellungsgebühr pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeiger-
stell im Pol. Tageblatt! Es
lobst, Kleinanzeiger zu kaufen!

Bauholz

wie Balken, Kanthölzer,
Latten und Fußboden —
auch Tischlerware und
Erlenschnittmaterial bi-
rekt vom Sägewerk gibt
ab

Genossenschaftsbank
König Lomysl
Wtg. Sägewerk.

Empfehle

handgewebte
Judasbren-
Sommerkleider

weiß mit Rante zł 2,40 m
bunt mit Rante zł 2,90
bis 3,40 m. Proben wer-
den auf Wunsch zuge-
schickt.

Handweberei

Selma Gausmann
Puszczykowo Stare 3,
pow. Poznań.

Für die Reise!

Gummireisekissen v. 3,95 an
Badehauben von 2,00 an
Gummireisekissen v. 0,75 an
Gummireisekissen v. 3,45 an
Badehaube .. von 0,95 an
Badehaube .. von 3,45 an
Badehaube .. 1,00 zł
Eau de Cologne Fl. 0,95 gr an
ferner empfehle

Reiseneccessaires, Seifendosen
Waschlappen, Nagelbürsten.

Drogeria Warszawska

Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Wegen Sachabgabe verkauft billig:

Dreischläfen Lanz 60",
2 Deumender, 1 Kar-
toffeldämpfer Busch-
mann (Dampferzeuger
mit 2 Dämpfern zu
14 Btr.), 2 Kunstbün-
sterner Westfalia, Ader-
wagen 2 1/2", Aderge-
schirre, Pflanzlochmaschi-
ne Sarrazin, Drillma-
schine, Kartoffelzucht-
maschine, Getreibe-
trieur Meyer, Kultiva-
toren, Walzen, Räder,
Getreidemäher. Off. unt
1499 a. b. Geschäft. d. Btg.

Für Ferien und Reise

empfehle

in großer Auswahl

Badetrikots

für Damen, Herren

und Kinder.

Bademäntel

Badetücher

Strandhosen

Frotteehandtücher

Sportkleider

Oberhemden

Büchse aller Art

J. Schubert

Poznań

nur

Stary Rynek 76

— Rotes Haus —

gegenüber d. Hauptwache

neben der Apotheke

„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse

Stary Rynek 76
zu achten.

G. Dill

Pocztowa 1

Uhren

und

Goldwaren

Kaufe Gold

und Silber.

Trauringe, Paar v. 10. — zł

Damenwäsche

Damen- und

Kinderwäsche

aus Baumwoll.

Seide, Milaines.

Seide, Tulle de soie.

Seiden-Trikot, Nan-
kul, Batist, Reinen,
sowie alle Trikotwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl

J. Schubert

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań,

nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüber d. Hauptwache

neben der Apotheke

„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse

Stary Rynek 76
zu achten.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und
Werbedrucksachen jeder
Art, Werke, Broschüren,
Dissertationen



CONCORDIA

Sp. Akc.

POZNAŃ

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Tel. 6105 — 6275

Bevor Du

Möbel

sowie andere Hausgeräte

kauft, komm im eigenen

Interesse zur

Swietostawka 10

(Jezuicka)

Dom Okazyjnego

Kupna.

Schrotmühle

Steine, stehend 10 Btr.

pro Stb., sehr gut erhal-

ten, verlaufe. Anfragen

unter 1511 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Sehr gut erhaltener

Tennisstuhler

zu verkaufen. Zu besich-
tigen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.



Bart- und Haar-

schneidemaschinen

in allen Schnittlängen,

Scheren, Rasiermesser,

Solinger Fabrikate unter

voller Garantie empfiehlt

zu billigsten Preisen

A. POHL

Poznań, ul. Zamkowa 6

früher (Schloßstraße)

am Alten Markt.

Gegr. 1849.

Großer Vorteil

für jeden beim Einkauf

von

Möbeln

sowie verschiedener ande-
rer Gegenstände.

Swietostawka 10

(Jezuicka)

Dom Okazyjnego

Kupna

Neu Günters

Kartoffel-

Sortier-Zylinder

für Klein- u. Groß-

betrieb.

Schärfste Sortierung!

Kinderleicht

zu drehen!

Grösste Leistung!

Kein Beschädigen

der Kartoffeln!

Ganz aus Eisen!

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Offene Stellen

Prüfungs-

oder Student, mit Empfeh-

lungen für Sport begeistert

zur Aufsicht über 3 poln.

Gymnastiken 11-15 J.,

auf Landgut nahe Swiecie

für Ferien gesucht. Off. u.

1507 a. b. Geschäft. d. Btg.

Suche ab 1. Juli ehr-

liches fleißiges

Mädchen

beider Landessprachen

mächtig, für mittleren

Haushalt. Offerten u.

1513 an die Geschäfts-

stelle d. Btg.

zu vermieten.

7 kl. Privatschule am

Ort. Nähere Ausf. erteilt

Engl. Pfarramt Krotkizyn.

Kaufgesuche

Bestlein

oder

Blüthner

sofort zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe u.

1509 an die Geschäfts-

stelle d. Btg.

Möbl. Zimmer

Sauber möbl.

Zimmer

im eleg. Haus, eventuell

mit voller Verpflegung

75 zł vom 1. Juli.

Swietostawka 21,

Wohnung 7.

Stellengesuche

Deutsche Mutter

sucht für ihren 17-jähr.

Sohn (Obersekundaner),

einen Ferienaufenthalt

in den deutschen Land-

häusern zwecks Austausch

polnischer u. deutscher

Sprache. Angebote u.

1512 an die Geschäfts-

stelle dieser Btg.

Vermietungen

Unser 2. Pfarrhaus

(7 Zimmer, Küche, Bade-

stube, Veranda, Wasserlei-

tung, elektrisches Licht) mit

schönem Garten, vom 1. 7.

ab preiswert

zu vermieten.

7 kl. Privatschule am

Ort. Nähere Ausf. erteilt

Engl. Pfarramt Krotkizyn.

Kino

Kino „Sfinks“

Poznań